

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 30 (1943)

Anhang: Heft 4
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellungen

Ascona

Associazione Artisti Asconesi

Casa dell'Arte, Sommer 1943

Zum drittenmal haben sich am 19. März (San Giuseppe) die Tore zur Casa dell'Arte in Ascona geöffnet. Der alte «große Bär» scheint sich stillschweigend aufgelöst zu haben (die Malerin Verefkin ist gestorben, andere sind weggezogen), aber an seiner Stelle hat sich nun eine Gesellschaft aller Asconeser Künstler zusammengefunden. Die Liste der Aussteller zählt 30 Namen, die «Alten»: Epper, Helbig, Kohler, McCouch, ferner solche aus den letzten zehn Jahren wie: Anderegg, Bieri, Clercx, Fotsch, Haefeli, Hasenfratz, Henninger, Liermann, Müller, Mordasini, Oßwald, Pauli, und neue noch unbekannte haben sich dem Kreis angeschlossen.

Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung sprachen als Präsident der Asconeser Maler Scalabrini, Prof. Tarabori als Vertreter der Kantonsregierung, Prof. Ugo Zaccheo als Präsident der Sektion GSMBA und Ressiga als Vertreter der Gemeinde Ascona. Die Aussteller zeigen in einem alten, schönen Tessinerhaus etwa 100 Werke der Malerei und Bildhauerkunst.

ek.

Basel

Masken und Fastnachtbilder

Kunstmuseum, März 1943

Eine ergreifende Ausstellung. Sie gibt Zeugnis davon, wie sich ein Individuum, wie sich eine Gesamtheit vom Dämon befreit. Ergreifend deshalb, weil man hier gleichsam nur die Schlacken des Reinigungsprozesses sieht, die in die Lüfte fahrenden Hexen der Verbrennung, die ausgetriebenen Teufel, nicht das gereinigte und erlöste Gemüt, das die Gesänge wohlklingender Form und harmonischer Gestaltbeziehungen anstimmt.

Eine besondere Gruppe bilden die speziell mit der Basler Fastnacht zusammenhängenden Laternen- und Cliquenausstattungsentwürfe (Fritz Baumann, Charles Hindenlang) und die Fastnachtsschilderungen Niklaus Stöcklin. Sie zeigen, daß Furor und Vehemenz der Reinigung mit unverminderter Lebendigkeit im uralten Brauch des Volksgerichtes enthalten sind, während die künstlerische Aussage hierüber bereits eine Reflexion darstellt. Vom Wesen der Verwandlung zutiefst berührt ist A. H. Pellegrinis Skizze eines Vermummten.

Aus verschiedenen Bereichen stammen die Maskenbilder aus der zeitgenössischen europäischen Malerei. Erschütternder Spiegel der Vereinsamung heutiger künstlerischer Äußerung. Kein allgemeines Strafergericht ist über die einzelne arme Seele verhängt, sondern die Pein der individualistischen Spaltungserlebnisse (Paul Klee), die Last des Alldrucks (Carl Hofer), die Versuchen durch die eigenen Geister (James Ensor). Nur in den wundervollen Harlekinen Picassosammelt sich die Fülle des Sichtbaren, in der die guten und die bösen Geister sich zum Sinnbild des Lebendigen einigen.

G. Oeri

«Städtebau und Landesplanung»

Gewerbemuseum 28. Februar bis 21. März 1943

Diese kleine Ausstellung ist gewissermaßen eine Reprise. Sie wurde als Unterabteilung der Gruppe «Plan und Bau» des SIA und BSA (Abteilung «Bauen und Wohnen») der Schweiz. Landesausstellung im Auftrag einer von Architekt K. Hippenmeier präsierten Fachgruppe durch Architekt Hans Schmidt, Basel, zusammen mit Architekt Max Bill, Zürich, gesammelt und bearbeitet. Da bei der Fülle der Landesausstellung mit einem eingehenderen Studium der hier zusammengebrachten Karten, Pläne und Photos nicht gerechnet werden konnte, bestand von vornherein die Absicht, das rund 30 Tafeln umfassende Material später als Wanderausstellung richtig auszuwerten.

Damit ist inzwischen ein Anfang gemacht worden. Das Basler Gewerbemuseum hat sich bereit gefunden, die Ausstellung im Zusammenhang mit

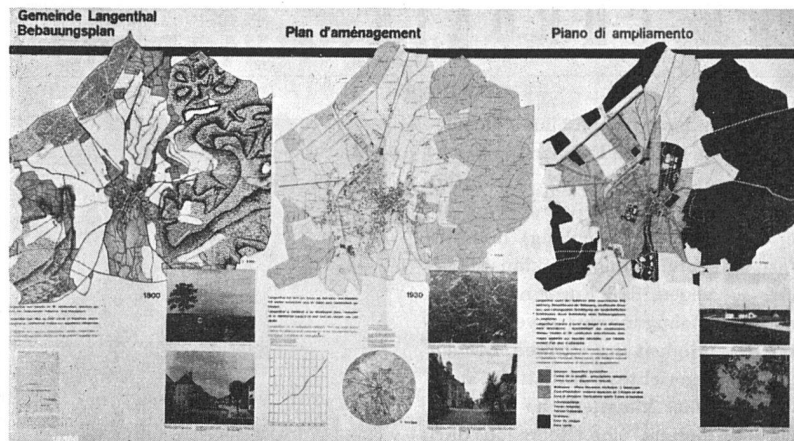


Niklaus Stöcklin, Waggispaar (Ausschnitt aus dem «Bubenzügeln», 1925) Masken und Fastnachtbilder, Kunstmuseum Basel

einem zurzeit in Basel durchgeführten Kurs über Städtebau und Landesplanung zu zeigen. Das seit den Tagen der Landesausstellung stark angewachsene Interesse an den behandelten Fragen ist der Ausstellung trotz gewisser Anforderungen, die sie an das Publikum stellt, sehr zugute gekommen.

Die Ausstellung teilt das ganze Gebiet in vier Gruppen: Landwirtschaft, Siedlung, Erholung und Verkehr ein und versucht, es an Hand verschiedener, aus allen Teilen der Schweiz zusammengebrachter praktischer Beispiele verständlich und anschaulich zu machen. Eine große Zahl von Photos unterstützt die einheitlich behandelten, meist auf Grund des Siegfriedatlases oder unserer schönen neuen Gemeindeübersichtspläne im Maßstab 1 : 5000 bearbeiteten Darstellungen. Eine eingehende, dreisprachige Beschriftung gibt dem Beschauer die notwendigsten Hinweise und Erläuterungen.

Die Gruppe «Siedlung» bringt das eigentliche Aufgabengebiet des Städtebaus, die Ortsplanung, den Siedlungsbau, die Sanierung einer Altstadt (Genf) und eines neueren Viertels (Zürich-Außersihl). Zu begrüßen ist, daß nicht nur die größeren Städte zum Worte kommen, denn gerade in den kleineren Gemeinden und Vororten fehlt es mindestens ebenso sehr an der



Tafel aus der Ausstellung « Städtebau und Landesplanung » im Gewerbemuseum Basel

Arbeit des Städtebauers. So werden Langenthal, Muttentz und Aarau – Aarau mit seiner vorbildlichen kommunalen Bodenpolitik – in besonderen Tafeln dargestellt.

In der Gruppe « Erholung » sind, angefangen mit dem Kinderspielplatz im Wohnviertel, bis zur Grünzone außerhalb der Stadt, alle Mittel zusammengefaßt, welche die Landschaft, das Grün und das Wasser, als ergänzendes Element der Siedlung heranziehen sollen. Einzelne Beispiele, wie die Darstellung der Uferzone Lausanne-Morges mit ihren unvergleichlichen Landschaftspartien oder die als nachträgliche Ergänzung hinzugekommene Zonung des Greifensees, betreten bereits das Gebiet der Regionalplanung. Etwas zu kurz kommt demgegenüber die Frage des Verkehrs, dem nur wenige Beispiele von innerstädtischen Straßen und Überlandstraßen gewidmet sind, während die Planungsaufgaben auf dem Gebiete der Schifffahrt und des Luftverkehrs nur angedeutet erscheinen.

Die eigentliche Regionalplanung wird in der Gruppe « Landwirtschaft » mit der zentralen Frage der Ausscheidung zwischen Kultur- und Bauland vorgeführt. Wir finden hier als wichtigste Beispiele die Planung der Region Zürichsee-Limmattal und den Zonenplan des Kantons Genf. Nur als Programm ist vorläufig die Rheintalzone Basel-Mumpf entwickelt, während die Kläranlagen des Glattals ein technisches Teilgebiet herausgreifen, das sich allerdings seither als sehr aktuell erwiesen hat.

Gleichzeitig mit der Ausstellung hat das Gewerbemuseum einen kleinen Führer herausgegeben, der neben einer allgemeinen Einführung die erläuternden Texte der einzelnen Tafeln wiedergibt.

H.S.

«Die besten Arbeiten der Baujahre 1940/41 in Basel»

Gewerbemuseum, 28. Februar bis 21. März 1943

Die Basler Ortsgruppe des BSA hat zusammen mit der Ortsgruppe des SWB und der Sektion beider Basel der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz vor zwei Jahren damit begonnen, nach dem Vorbild der Stadt Genf die alljährlich entstandenen Wohnungsbauten und kleineren Werke, wie Ladeneinbauten und Fassadenreklamen sowie die auf den Friedhöfen aufgestellten Grabsteine auf die besten Arbeiten hin zu sichten und das Ergebnis dieser Beurteilung der Öffentlichkeit in regelmäßig wiederkehrenden Ausstellungen vorzuführen. Man will auf diese Weise beim Publikum und beim Besteller solcher Arbeiten das Verständnis für das Gute wecken und fördern. Dem Auftraggeber der



Mehrfamilienhaus der Société de placement in Basel. Pläne Prof. Dr. W. Dunkel, Arch. BSA Zürich, Bauleitung René Cavin, Architekt, Basel

Arbeit, dem Bauherrn des Hauses oder dem Besteller des Grabsteines wird in einem Diplom die Anerkennung der jeweiligen Jury ausgesprochen.

Vor zwei Jahren (vgl. « Das Werk » Januar 1942) wurden die Einfamilienhäuser und Grabsteine des Zeitraumes 1939–40 beurteilt. Ihnen sind diesmal die Mehrfamilienhäuser und die Ladeneinbauten der Jahre 1940–41 gefolgt. Im Gegensatz zu den Einfamilienhäusern und Grabsteinen, die in der Regel ihren persönlichen Besteller und damit den Ausdruck eines individuellen Kunstwillens finden, geht es bei den Mehrfamilienhäusern und meist auch bei den Ladeneinbauten um Konfektionsware. Miethäuser sind heute – wenigstens in Basel – ausschließlich Objekte der Spekulation geworden und werden nicht mehr wie zu Zeiten des genossenschaftlichen Wohnungsbaus von Architekten, sondern von Unternehmern gebaut. Ladeneinbauten werden ebenso vielfach dem Maurermeister oder dem Baugeschäft übergeben.

Das bringt eine gewisse Nivellierung mit sich, das Vorherrschen des Durchschnittlichen, Modischen, Unpersönlichen, was um so mehr zu bedauern ist, als gerade die Massenware besonders ins Auge fällt und eigentlich zuerst nach einer Verbesserung rufen würde. Man spürt es der Ausstellung an, daß es der Jury – die sich jeweils aus Vertretern der drei veranstaltenden Verbände zusammensetzt – nicht leicht geworden ist, das relativ Beste auszuzeichnen oder den Stab über das Ungenügende zu brechen. Sie hat in einem Falle, bei der Kategorie der Arbeiterwohnungen, überhaupt darauf verzichtet, eine Anerkennung auszusprechen, die durch das vorhandene Material nicht zu rechtfertigen gewesen wäre.

Als Ganzes hat man den Eindruck, die viele, auf Jurierung und Ausstellung verwendete Arbeit habe sich diesmal nicht ganz gelohnt. H.S.

St. Gallen

Everilda Fels, Willy Koch

Kunstmuseum, 7. bis 28. März 1943

Das Kunstmuseum St. Gallen beherbergte eine kleine Ausstellung, die einen Ausschnitt aus dem Schaffen zweier einheimischer Künstler gibt. Die Stärke von Everilda Fels (Horn) liegt ohne Zweifel in ihren Blumen-

Ins neue Heim

Vorhangstoffe

vom Spezialgeschäft
Schoop
 Zürich, Usterstr. 5. Tel. 3 46 10



*Im Winter warm
 Im Sommer kühl*

Unser Physik-Professor pflegte jeweils auf die Araber hinzuweisen, wenn er von den Möglichkeiten des Kälteschutzes und der Wärmeerhaltung sprach:

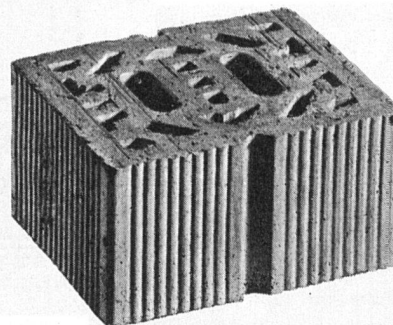
Die Araber leben in einem Klima mit gewaltigen Temperaturschwankungen. Der Gluthitze des Tages folgen frostige Nächte.

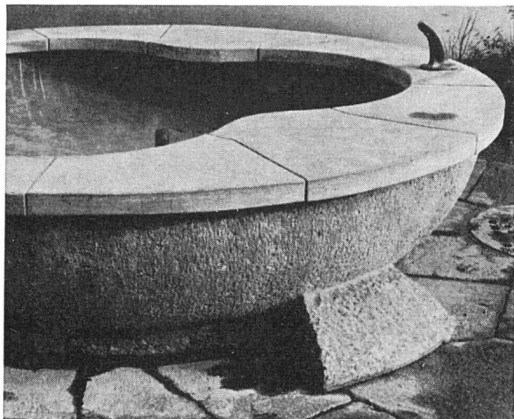
Um gegen beides gefeit zu sein, die Kälte wie die Hitze, trägt der Araber seinen Burnus, ein weites, schweres Wollkleid. Es hält die feindliche Kälte ab und schützt gleichzeitig vor der Hitze.

Nicht anders ist es mit unsern Backstein-Häusern! Das Backstein-Haus, das sich im Winter so vorzüglich gegen die Kälte bewährt, schützt Sie im Sommer nicht minder gut vor der Hitze.

Der Backstein ist für uns, was der Burnus für den Araber: etwas Naturgegebenes, das durch nichts „Künstliches“ zu übertreffen ist. Darum ist und bleibt er der beste Baustoff für unser Klima. Mit Recht heisst es: „Wer mit Backstein baut, baut gut“!

ZÜRCHER ZIEGELEIEN AG.



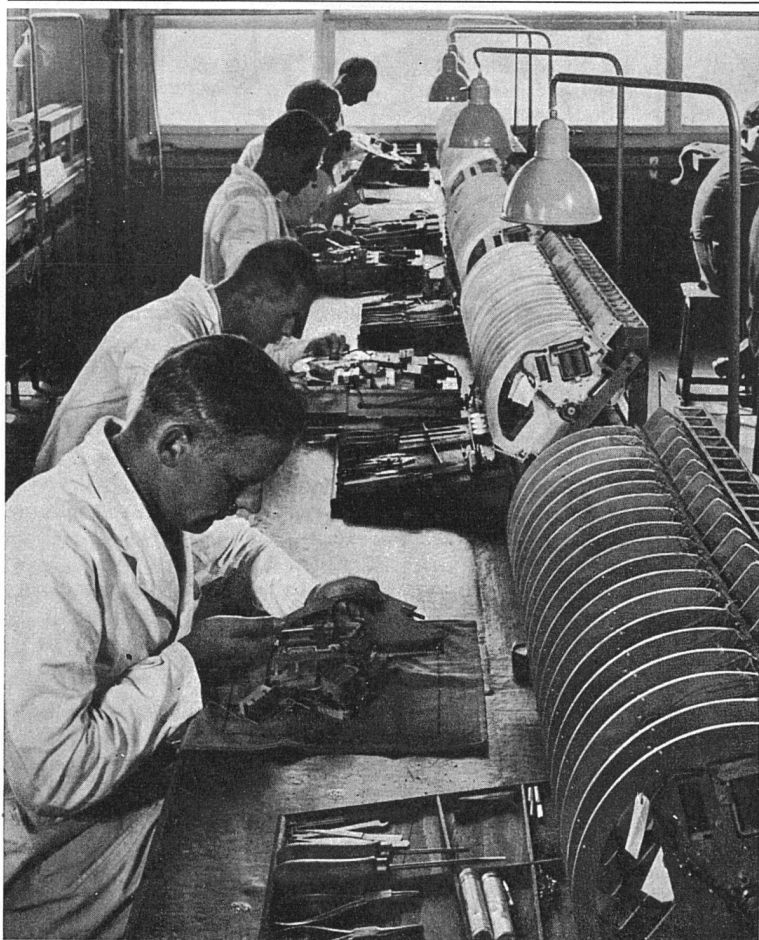


Alfred Schmidweber's Erben A. G. DIETIKON

MARMOR- UND
GRANITWERK

Arbeiten in Tessiner Granit, Sand-
stein, Bündner Gneise, Schweizer und
ausländische Kalke und Marmore

Größtes Lager der Schweiz in Natursteinen



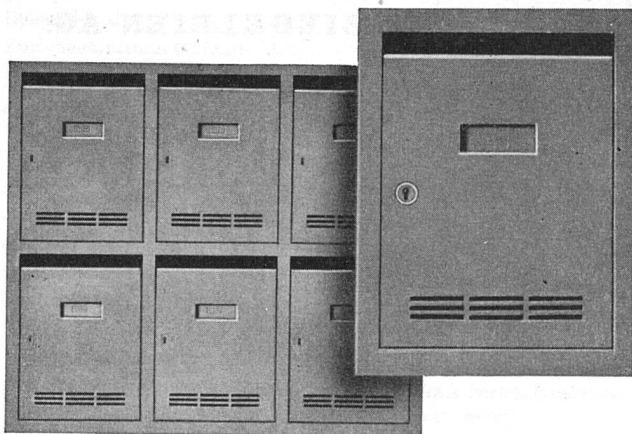
Präzisionsarbeit

bildet eine wichtige Grundlage für
das zuverlässige Funktionieren
der Signal- und Telephonanlagen.
Nebenstehendes Bild zeigt den
Zusammenbau von Suchern, die
einen wesentlichen Teil unserer
automatischen Telephonzentralen
bilden. Jeder dieser Sucher be-
steht aus über 300 Einzelteilen. –
Wir bauen automatische Haus-
Telephonzentralen für 10, 25, 50,
100 und mehr Anschlüsse sowie
handbediente Telephonanlagen.
Wir beraten Sie gerne jederzeit
und unverbindlich.

Für die Baracken des K.I.A.A. im Marzili-
moos erstellten wir eine manuelle Tele-
phonzentrale für 400 Anschlüsse. Im Rat-
haus Bern lieferten wir eine Telephon-
zentrale und verschiedene Signalanlagen.

Hasler AG Bern

WERKE FÜR TELEPHONIE UND PRÄZISIONSMECHANIK
GEGRÜNDET 1852 TELEPHON NR. 64



NORM

Brief- und Milchkasten

in schöner Ausführung

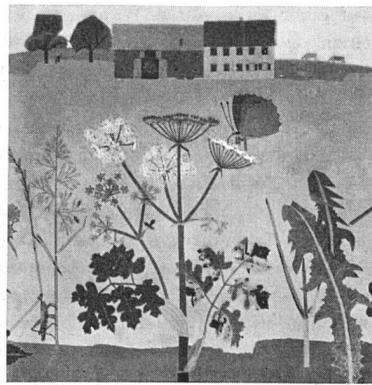
mit kurzer Lieferfrist (zum
Teil ab Lager lieferbar)

Verlangen Sie unsern Spezialprospekt!

Metallbau AG Zürich

Telephon 706 77

bildern, die von duftiger Klarheit und von ausgeglichener Harmonie erfüllt sind. Es spricht inneres Erleben aus diesen farblich fein getönten Blumen. Das spürt man auch aus ihren Landschaften heraus, die nicht weniger sorgfältig durchgearbeitet sind; doch gerade sie zeigen, daß die Blumen die eigentliche Welt dieser Künstlerin sind. Unter den wenigen Bildnissen sticht ein sympathisches Selbstporträt heraus. – Ganz anderer Art ist *Willy Koch*, der mit gut drei Dutzend Schwarzweißzeichnungen vertreten ist. Ihm fehlt das Bedächtige, er ist der Stürmer, dem es weniger darum geht, Einzelheiten festzuhalten, sondern darum, eine Landschaft ganz zu umfassen. Im Mittelpunkt stehen Landschaften aus dem Centovalli. In seinen Zeichnungen ist der Wesenszug einer Landschaft mit raschem Blick erfasst und temperamentvoll hingeworfen. Seine Porträts, für die er mit Vorliebe charakteristische Volkstypen wählt, neigen leicht zur keineswegs boshaften Karikatur. *Fr. B.*



Ausschnitt aus dem Wandbild von Arthur Beyer in einem St. Galler Primarschulhaus

heben sich die farblich untereinander kontrastierten Blumen ab. Die beiden Bilder ergänzen sich gegenseitig, und man spürt, daß sie mit einfühlendem Verständnis in die Zweckbestimmung des durch sie geschmückten Raumes gemalt wurden. *Fr. B.*

Winterthur

Alte Modegraphik

Gewerbemuseum

7. bis 28. März 1943

Das Zauberwort « Aus Privatbesitz » hat in Winterthur schon viele Überraschungen gezeitigt. Die jüngste davon war eine umfängliche Ausstellung « *Moden und Kostüme* » im Gewerbemuseum. Ein gebildeter und weit-

Costume Parisien, Kupferstich von 1813



gereister Handwerker, Haarkünstler seines Zeichens, hat im Laufe mehrerer Jahrzehnte eine wertvolle Spezialsammlung alter Kostümbilder und Modegraphik angelegt, die er nun zur Feier seines 70. Geburtstages erstmals in einer hübschen Auslese zeigte. In wohlgeordneter chronologischer Folge reihten sich farbige Kostüm- und Modebilder vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zur Zeit um 1900 aneinander, begleitet von allerlei kulturgeschichtlichen Illustrationen, Guckkastenszenarien und anderen reizvollen Kleinigkeiten. Der Sammler *Emil Rutishauser* erläuterte die Ausstellung vor zahlreichen Berufsverbänden, Schulen und Gesellschaften, wodurch er einen schätzbaren Beitrag zur gewerblichen Fortbildung auf dem Gebiet der angewandten Stilkunde bot. Die alten « Modekupfer » sind kleine graphische Kunstwerke in feiner stecherischer Technik, die später durch die einfacher zu handhabende Lithographie abgelöst wird. Mit den immer rascher wechselnden Moden halten diese Blätter den Lebensstil entschwendener Zeiten fest, und in den Arbeiten von Gavarni erreichte die Mode- und Gesellschaftsgraphik auch künstlerisch einen Höhepunkt. Von erstaunlicher Frische und Leuchtkraft sind die Farben der handkolorierten Modebilder, die den Stoffluxus und den ganzen modischen Apparat in seiner suggestiven Wirkung noch steigern. In neuerer Zeit verblaßten der Farbenglanz und der künstlerische Charme der Modebilder, die mit dem Anbruch der « Moderne » vor allem die sachlich-orientierende Zeichnung des Details betonte. *E. Br.*

Zürich

Jubiläums - Ausstellung 100 Jahre Schweizerische Postmarken

Kursaal, 27. Febr. bis 7. März

1943, veranstaltet vom Schweiz.

Philatelistenverein Zürich

Was das « *Werk* » an dieser Ausstellung speziell interessiert, ist nicht das Philatelistische, sondern ihre Aufmachung und die graphische Entwicklung des Briefmarkenbildes. Die Räume waren geschickt gegliedert, das Ausstellungsgut chronologisch übersichtlich an Wänden und in Vitrinen untergebracht und, namentlich im ersten Teil, mit klaren sauberen Überschriften und Erläuterungen versehen. Im zweiten



«Baslerläubchen». Im Jahre 1845 herausgegeben. Erste Marke, die in Dreifarben-druck und in Prägedruck erstellt wurde; nach der Vorlage des Basler Architekten Berry in Frankfurt am Main

Teil fehlten größere zusammenfassende Überschriften. Erst der Ausstellungsführer orientiert über den Sinn der vielen für Laien unverständlichen Wiederholungen. Dekorative Elemente waren: zwei große Brieftauben aus weißem Papier, ein farbiges, nicht eben notwendig erscheinendes, kostbare Ausstellungsfläche beanspruchendes Pferdepost-Wandbild, auf einem Paravent eingean und fürsich sorgfältig gemalte, graphisch gehaltene, aber überdimensionierte Städtebilder, gegenüber den ältesten Schweizermarken Helvetien (wie viel besser und maßstäblicher nahmen sich neben den alten Marken die unpräntiösen reizvollen alten Stiche und Lithographien in der zweiten Abteilung aus!) und ein sehr schön wirkender Eingang ins «Kabinett kantonaler Marken» in Gold und Weiß. Schade, daß sich der dort angeschlagene Ton nicht einheitlich durch die ganze Ausstellung fortsetzte. Der Ausstellungsgraphiker, Hans Looser jr., bediente sich zu vielartiger Gestaltungsmittel.

Die Entwicklung des Markenbildes war als «Stammbaum» dargestellt. Auf sie konnte die hauptsächlich Philatelisten - Interessen gewidmete Schau weniger Sorgfalt wenden. Leider. Diesem Schnitt durch einen hundertjährigen Baumstamm, der als runder Tisch in der Mitte eines kleineren Raumes stand und auf dessen Jahrringen sämtliche Schweizer Markentypen in unbefriedigenden photographischen Reproduktionen (um nur etwa einen Drittel ihrer natürlichen Maße vergrößert) aufgeklebt waren, mangelte Übersichtlichkeit. Gerade eine einwandfreie Gegenüberstellung der farbigen Originalmarkenbilder, die sich

auf einer senkrechten Wand gut auf einen Quadratmeter hätten bringen lassen, zum Beispiel mit einer 6–8fachen daneben wiedergegebenen photographischen Vergrößerung, wäre für diese Entwicklung äußerst aufschlußreich gewesen. Vielleicht ist man ihr absichtlich aus dem Wege gegangen, in der sicheren Erkenntnis dessen, daß das Mark des Stamm-Baum-Stammes auf alle Fälle in der Mitte liegt. Man hat zwar in den abschließenden Abteilungen, sich der ersten mit Vergnügen erinnernd, genügend Möglichkeit, über die vorwiegende Zurückentwicklung der Marken-Graphik seit Beginn unseres Jahrhunderts den Kopf zu schütteln. Die direkte Vergleichsmöglichkeit aber fehlt.

geh

Lüssi, Lobeck, Borgeaud, Robert

Kunsthau, 14. März bis
18. April 1943

Das Kunsthau ehrte den Zürcher Maler Otto Lüssi (1883–1942) durch eine Ausstellung, die um so überraschender wirkte, als man von diesem Künstler, der das letzte Jahrzehnt seines Lebens in Ascona zubrachte, kaum je eine größere Ausstellung gesehen hatte. Aus der Gedenkrede, die Dr. Theodor Keller bei der Eröffnung hielt, erfuhr man, daß Otto Lüssi 1900 als Lithograph nach München zog, dann zwei Jahre lang die Zürcher Kunstgewerbeschule besuchte und als Anhänger der neuen kunsthandwerklichen Bewegung eine an Enttäuschungen reiche Zeit in Amerika verlebte,



Otto Lüssi, Weinernte im Tessin. Tempera.
Kunsthau Zürich

und daß er dann in Zürich als Gebrauchsgraphiker und als Lehrer an der Kunstgewerbeschule (für Schrift und Holzschnitt, als Nachfolger Ernst Würtenbergers) wirkte, bis er 1931 seinen großen Wunsch verwirklicht sah, als freischaffender Maler im Tessin leben zu können. Seine Bilder sind von außerordentlicher Frische, und manche davon zählen zum Besten, was Deutschschweizer im Tessin gemalt haben. Sie sind erfüllt von einer milden, sonnigen Atmosphäre, die den Farben einen zarten Duft gibt und halten mit rein malerischen Mitteln eine beschaulich-wohlige Daseinsstimmung fest. Da Otto Lüssis Malerei eine farbig sehr kultivierte impressionistische Haltung zeigt, fällt bei einigen Weinlese-Studien die bewußt gefestigte kompositionelle Gestaltung auf, die ein Verlangen nach dem Wandbild dokumentiert.

Von Fritz Lobeck (Herisau, geb. 1897) sah man stark vereinfachte, stimmungshafte Bilder, die mehr auf den Ausdruck poetisch gesteigerter Empfindung als auf naturalistische Optik ausgingen. Die sinnbildlich-ideale Motivwelt dieses in der Einsamkeit arbeitenden Malers bevorzugt weite Seeflächen, lastendes Himmelsdunkel, besinnliche Menschengruppen und überirdisch strahlende Kindergesichter. – Von den beiden Welschschweizern, die ebenfalls durch größere Kollektionen vertreten waren, mußte Marius Borgeaud (geb. 1861 in Pully, gest. 1924 in Paris) als vollkommen unbekannt gelten. Denn der etwas abseitige Auslandschweizer, der einer der ganz wenigen war, welche die Anregungen von Felix Vallotton verarbeiteten, hatte testamentarisch seine eigenen Werke für zwei Jahrzehnte gleichsam sequestriert, so daß sie jetzt erstmals bekannt gemacht werden. Es sind bretonische Interieurs von betont gegenständlichem Interesse, in kräftig umschreibender, flächiger und etwas harter Form gleichsam nacherzählt. Die nüchterne, saubere Raumstimmung hat auf einzelnen der ziemlich gleichförmigen Bilder einen suggestiven Reiz. – Wenig bekannt ist in der deutschen Schweiz auch das Schaffen von Paul Théophil Robert (in St-Blaise, geb. 1897 im Ried bei Biel). Der Künstler stellte vor allem seine Bilder aus den zwanziger Jahren aus, die unter Verarbeitung französischer Einflüsse (z. B. Georges Braque) einen durchdachten, gefestigten Bildaufbau zeigen und von einer bis zum Klassizistischen gehenden Formkultur erfüllt sind.

E. Briner

Der **Durisol**-Bau in der Industrie-Anlage

Die Bewegungen und Veränderungen in der sozialen Struktur der Gegenwart sind so tiefgreifender Natur, daß selbst dort wo die Statistik herrschend sein muß, im Bauwesen, der starre Plan in Widerspruch mit den Lebensnotwendigkeiten gerät. Auch hier tritt die Forderung auf, durch erhöhte Beweglichkeit der Veränderlichkeit der täglich neu entstehenden Situationen zu begegnen.

Konstellationen treten ein, die nur dadurch fruchtbar gemacht werden können, daß man in derart kurzen Fristen bauliche Anlagen erweitert oder neu herstellt, daß es aussichtslos scheint, an die Verwirklichung solcher Pläne zu denken.

Die DURISOL-Trockenbauweise kann solcher Situationen Herr werden durch einen heute noch ganz ungewohnt beschleunigten Baufortschritt. Dieser wird erzielt durch die Methode des trockenen Einbaues von verhältnismäßig großen baureif gelagerten Platten in ein rasch lieferbares Tragskelett. Es werden auf diese Weise allseitige Raumabschlüsse, also Unterböden, Außenwände, Zwischenwände, Decken und Unterdächer ausgebildet, die nicht nur außergewöhnlich isolierend sind, sondern eine Reihe anderer außergewöhnlicher Eigenschaften besitzen, die zu einem ganz neuen Auffassungs- und industriellen und andern Bauproblemen hinführen.

Liegt eine Konstellation vor, durch die man sich veranlaßt sieht, in der Gegenwart für ein zukünftiges Ziel zu bauen ohne sich festzulegen, bietet der VARIABLE DURISOL-BAU mannigfaltige Lösungsmöglichkeiten eines derartigen Problems. Er macht es möglich, einen Bau für erst in der Zukunft sich voll enthüllende Bedingungen zurechtbar vorzusehen und auszuführen.

Durch die Ausbildung der trockenen Fugendichtungen sowohl zwischen den einzelnen Platten wie auch zwischen den Platten und den Elementen des tragenden Skeletts, entsteht die Möglichkeit, die Platte ohne irgendwelche Zerstörungen wieder herauszunehmen und zu neuen Gestaltungen wieder zu montieren.

Montieren, Demontieren und Umbau sind auf so einfache Manipulationen reduziert, daß es sich mit den alltäglichsten handwerklichen Hilfsmitteln durchführen läßt. Aus diesem Umstand resultiert ein Vorteil, der sich dann wohlthätig auswirkt, wenn es sich darum handelt, einen DURISOL-Bau innerhalb einer sich im Betrieb befindlichen Anlage zu errichten. Betriebsstörungen durch Baustelleneinrichtungen oder Baumaschinen sind ausgeschlossen, äußere Rüstungen nehmen dem Betrieb keinen Platz weg, die Bauarbeit wickelt sich fast vollständig innerhalb des zu umbauenden Raumes ab.

Einem Minimum an Platzanspruch für den zu werdenden Bau steht eine Erhöhung des Nutzungswertes des umbauten Raumes für den fertigen Bau zur Seite.

Nicht nur wird der nutzbare Raum durch die Verringerung der Wandstärken erweitert, sondern er gewinnt dadurch eine Wertsteigerung, daß er sich jederzeit durch die Demontierbarkeit und Versetzbarkeit der Wände der geforderten Nutzung angleichen läßt.

Es ist leicht einzusehen, daß der Anpassungsfähigkeit des einzelnen Baues eine weitgehende Abwandlungsfähigkeit der ganzen Bauweise entspricht.

Der **DURISOL-Hallenbau** für Werkstätten, Ausstellungslager, Packerei und verwandte Zwecke

mit verlegbaren Toren und Fenstern ist in solchen Fällen angemessen, wo die Raumumhüllung von den maschinellen Einrichtungen unabhängig gehalten werden soll und wo man außer den gewöhnlichen Ein- und Ausfahrten weitere Möglichkeiten für die Materialbewegungen offen halten will, ohne Wärmeverluste und andere Risiken für überzählige Tore in Kauf zu nehmen. Auch dort erweist sich ein solches System als vorteilhaft, wo die Belichtung der Arbeitsplätze oder der Ausstellungsobjekte regulierbar sein soll, mit einer Fensterfläche, die mit dem Ganzen im richtigen Verhältnis steht.

Durch Abstimmung der Formate der Wandöffnungen mit den möglichen Kombinationen der Wandplatten ist ein Umtausch von Fenstern und Türen mit vollen Wandflächen ohne Schwierigkeiten durchführbar.

MONTAGEHALLEN, PRÜFSTEINE und VERSUCHSLABORATORIEN

sind nicht selten außergewöhnlichen Stücken oder Anordnungen anzupassen, die aus dem Rahmen des Normalgebrauchs herausfallen. Damit ist die Ausführung in umbaufähiger Form derartiger Bauten gefordert.

Genau wie die Innenwände können auch die Außenwände des DURISOL-Baus herausnehmbar vorgesehen werden. Da zugleich die Rahmenkonstruktionen eines solchen Baues außerordentlich leicht sind, können auch diese in der Weise durchgebildet werden, daß sie ohne Schwierigkeit versetzbar werden. Beide Eigentümlichkeiten des DURISOL-Baues führen zur Ausbildung von Werken, die in bestimmten Grenzen umbaufähig sind.

KESSELHAUSER, LABORATORIEN

und andere Einrichtungen, die Vorgänge mit Explosiv- oder Abschleuderungsgefahren einschließen, können durch die DURISOL-Bauweise in

gefährdungsvermindernder Ausbildung durchgeführt werden. Die DURISOL-Platte ist leicht, zäh und sehr stark deformierbar und außerdem unbrennbar. Alle diese Eigenschaften unterstützen sie in der Herabminderung der Gefahren bei Explosionen.

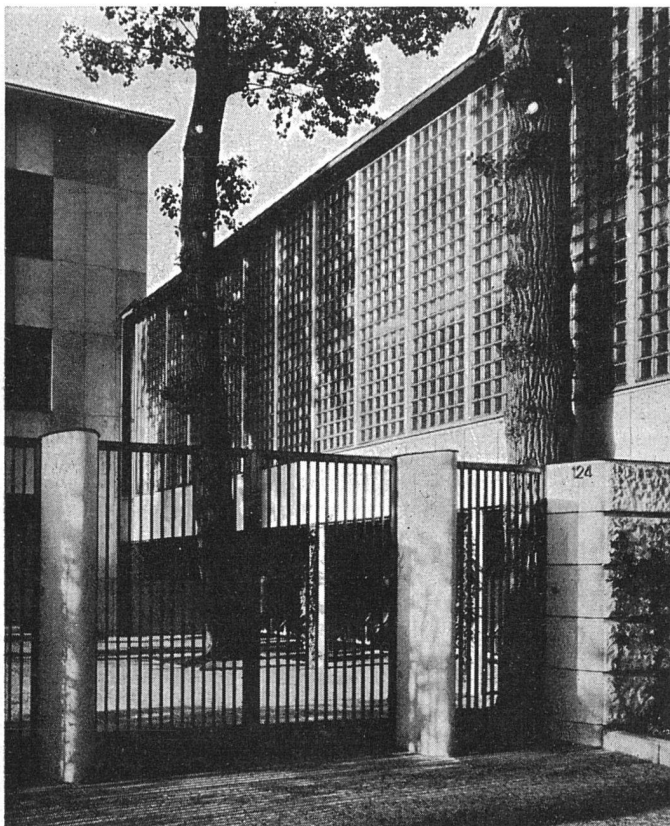
LAGERHAUSER, UNTERKUNFTSRÄUME u. BUREAUX,

die in eine industrielle Anlage einzubauen sind, geraten nicht selten mit nicht vorauszu sehenden, aber notwendig werdenden Formen des Ausbaues der produktiven Anlage in Kollision. Werden diese Bauten

in versetzbarer Ausführung vorgesehen, so werden derartige Hemmnisse der sach- entsprechenden Entwicklung ausgeschaltet. Trotz der Versetzbarkeit bewahrt der DURISOL-Bau den Charakter einer stabilen und definitiven Anlage. Auch die hervorragende Wärme-Oekonomie des DURISOL-Baues wird durch die Uebertragung der Zerlegbarkeit und der Versetzbarkeit auf den ganzen Bau nicht im mindesten berührt.

Durisol A. G. für Leichtbaustoffe Dietikon

Tel. 91 86 66



ROB. LOOSER & CIE

Badenerstraße 41 Telefon 3 72 95

ZÜRICH

Luxfer

Glashohlsteine Nr. 160 R

Glaswand im Verwaltungsgebäude der Firma
Hoffmann, La Roche & Cie., Basel

Nähere Angaben über unsere Kon-
struktionen im Schweizer Baukata-
log, Seiten 260/261

SBC
Aussteller



Eternit-Fassadenschiefer
bester Schutz eines Holz-
hauses gegen Fäulnis und
Feuergefahr. Die hübschen,
eingebraunten Farben er-
sparen die periodisch immer
zu erneuernden Anstriche.

Eternit

A.G. NIEDERURNEN

TELEPHON 4 15 55

SBC
AUSSTELLER

Schweizer Kunst

Galerie Aktuaryus, 28. Februar
bis 24. März 1943

Diese Ausstellung erhielt ihren besonderen Reiz durch die Gegenüberstellung einer mehr museal wirkenden, aus Privatbesitz ergänzten Gruppe älterer Werke und repräsentativer Bilder der besten Schweizer Maler unserer Zeit.

Galerie Beaux-Arts, 6. bis
25. März 1943

Eine ähnliche Dichte der Qualität strebte auch diese Ausstellung an, die eine Auslese guter Bilder von lebenden Schweizer Künstlern vereinigte. Neue Akzente brachten vor allem die Arbeitsproben von Paul Mathey, Herbert Theurillat, Eugène Martin und Curt Manz.

Ausstellung Vigny

bei H. U. Gasser, 25. Februar
bis 15. März 1943

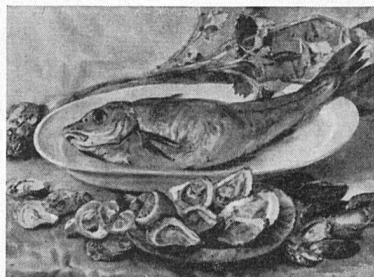
Da wir zurzeit so wenig ausländisches Kunstgut zu sehen bekommen, war auch die kleine Ausstellung des französischen Malers *Vigny* bemerkenswert. Dieser Künstler lebt in der Tradition der neueren Franzosen und hat doch seinen eigenen, lebendigen und zugleich kultivierten Ton des farbigen Bildaufbaues. *E. Br.*

Tierbilder und Tierplastiken aus fünf Jahrhunderten europäischer Kunst

Galerie Neupert, 6. März bis
18. April 1943

Durch diese Ausstellung wird das akute Problem des Bildinhaltes überhaupt aufgeworfen. Warum werden Tiere gemalt, und warum werden solche Bilder betrachtet und erworben? Es gab von jeher Themen, die der Darstellung des Tieres riefen: Orpheus, das Paradies, die Arche Noah, biblische Begebenheiten, Jagd und Krieg oder das bauerliche Leben. Und von jeher gab es Künstler, die aus einer besondern Veranlagung heraus das Tierbild pflegten, sei es, daß sie sich auf Pferde oder Kühe, Katzen oder Hunde, Geflügel und Wild spezialisierten und ganz bestimmten Ansprüchen einer vorhandenen Käuferschaft zu genügen suchten, wie viele Holländer des 17. Jahrhunderts, oder daß sie als souveräne Gestalter auch das Tier in ihr weitgespanntes Schaf-

fen einbezogen, wie Rubens und Delacroix. Betrachtet und erworben werden diese Bilder aus der Liebe des Menschen zum Tier als zu einem ihm verwandten, oder aus Schaulust und Freude am Fremdartigen; das ästhetische Empfinden vermag den Bildgenuß zu krönen. Ein Werk wie die Eberjagd von *Frans Snyders*, des Freundes und gelegentlichen Mitarbeiters von Rubens, erregt und befriedigt in höchstem Maße die Schaulust und den Kitzel des Schaurigen. Es stammt aus einer Zeit der wilden und starken Instinkte und gehört zu einem Geschlecht, das neben der Hefigkeit der Handlung an sich auch die erlesene, außerordentlich gekonnte Malerei zu goutieren wußte. Das große Jagdstilleben des *Jan Fyt*, eines Schülers von *Frans Snyders*, zeigt schon nicht mehr dessen schwellende Fülle und Monumentalität, dafür aber einen Reichtum des fein beobachteten gehäuften Details. Der Genfer *Agasse* beweist seine ausgeprägte Liebe zu den Tieren und die eindringliche Kenntnis ihres Wesens durch die Intensität, mit der er seine Darstellungen zu eigentlichen Tierbildnissen steigert. *Koller*, *Segantini* und auch *Voltz* belegen durch ihre bei aller Realistik hohen malerischen und zeichnerischen Vorzüge, daß auch das Tierbild im künstlerischen Sinne aus der Kraft lebt, mit der eine Empfindung Form geworden ist. Von charakteristischen Ausnahmen abgesehen, dominiert bei den heutigen Malern die Tendenz, das Tier mehr als Träger koloristischer und dekorativer Werte zu empfinden und weniger seine körperliche und psychische Wesenheit zu gestalten, wobei allerdings sehr Reizvolles entsteht, wie die subtilen kleinen Pastelle von *Augusto Giacometti* und die stilistisch in eigenartiger Weise zwischen Fresken und japanischen Malereien stehenden großformatigen Werke von *A. Bollschweiler*, oder die in Haltung und Kolorit gleichermaßen starken Vogelstillleben von *Alb. Pfister* und



Fritz Schider, Fischstillleben 1901. Galerie Neupert, Zürich

Turo Pedretti. In eine farbige Wirklichkeit umgesetzt und dem Dinglichen stärker verhaftet sind die pastos und sicher gemalten Bilder von *Franz Elmiger*, *Ernst Hodel* und *Ed. Stiefel*. – An den etwa 25 Tierplastiken erweist es sich von neuem, daß die Plastik vor extremen Wandlungen eher geschützt ist und der körperlichen Wirklichkeit dauernder verpflichtet bleibt.

K. Flury

Wettbewerbe

Neu

Pérolles-Fribourg, Concours pour l'élaboration des plans d'une cité paroissiale

L'Association du Christ-Roi, à Pérolles Fribourg, ouvre un concours entre les architectes domiciliés dans le canton de Fribourg et y étant établis à leur compte depuis une année pour l'élaboration des plans d'une cité paroissiale (église, cure, locaux pour les œuvres paroissiales) à élever dans le quartier de Pérolles, à Fribourg. Le jury, chargé d'examiner les projets présentés, se compose de: S. E. Mgr. Marius Besson, évêque de Lausanne, Genève et Fribourg; M. l'abbé Denis Fragnière chargé du ministère paroissial de Pérolles; MM. H. Baur, arch. FAS à Bâle; L. Jungo, arch. FAS à Berne; Ed. Lateltin, arch. FAS à Fribourg. Suppléant: Mgr. L. Waeber, vicaire général, à Fribourg; M. F. Lateltin, arch., à Fribourg. Une somme de 8000 francs est mise à la disposition du jury pour être répartie entre les quatre ou cinq projets primés. Indépendamment du montant des primes, établi selon le règlement de la SIA, une somme a été allouée par la Confédération et le canton afin de favoriser la création de possibilités de travail pour les personnes appartenant aux professions techniques. Cette somme est réservée pour les allocations aux auteurs des projets non primés mais ayant une valeur digne de récompense. Le concours se réfère en tout point aux Principes de la SIA du 18 octobre 1941. Le plan de situation, avec les courbes de niveau et le programme sont délivrés par M. l'abbé Denis Fragnière, rue Geiler 13, Fribourg (tél. 20 21), moyennant dépôt de 5 fr. Les projets doivent être déposés à la même adresse. Dernier jour pour leur livraison: 15 juillet 1943.

Ausstellungen

Aarau	Gewerbemuseum	Antiquarium und Münzsammlung - Kantonale Kunstsammlung	ständig
Baden	Kursaal	Wohnungs-Ausstellung des Schweiz. Werkbundes	17. April bis 23. Mai
Basel	Gewerbemuseum	Schweizer Malerei von Hodler bis heute aus Badener Privatbesitz	11. April bis 3. Mai
	Kunsthalle	Schülerarbeiten der baugewerbl. Abt. der Allg. Gewerbeschule und der Schweiz. Schlosserfachschule Basel	11. bis 27. April evtl. bis 2. Mai
	Kunstmuseum	Martin Lauterburg „Kunstwerke aus Basler Privatbesitz“ (19. und 20. Jahrhundert)	20. März bis 18. April 1. Mai bis 6. Juni
	Pro Arte	Sammlung des Kunstmuseums 18., 19. und 20. Jahrhundert	ständig
	Rob. Klingele, Aeschenvorstadt 36	Graph. Ausstellung, Meister, Kopisten, Fälscher Bilder alter Meister - Schweizerkunst des 19. und 20. Jahrhunderts	im April ständig
Bern	Kunsthalle	Verkaufsstelle der Ortsgruppe Basel des SWB	ständig
	Kunstmuseum	Volk und Theater. Schweizerische Theaterausstellung	21. März bis 18. April
	Gutekunst & Klippstein, Thunstr. 7	Ankäufe des Staates Bern	21. April bis 16. Mai
Biel	Maria Bieri, Marktgasse 56	Der Totentanz von Niklaus Manuel und andere schweizerische Totentänze	13. April bis 22. April
Chur	Galerie des Maréchaux	Aubusson-Teppiche	Mai bis 27. Juni
Genf	Kunsthaus	Alte und moderne Originalgraphik „Intérieur“, Verkaufsstelle des SWB	ständig ständig
	Athénée	Frank Behrens, Malerei, zu seinem 60. Geburtstag	September
	Galerie Alb. Skira, Rue du Marché	Ant. Christoffel (Zürich), Ponziano Togni (Zürich)	28. März bis 18. April
	Galerie Georges Moos, 12, rue Diday, Genève	Charles Chinnet	3. bis 22. April
	Musée d'Art et d'Histoire	Paul Mathey	28. April bis 13. Mai
Lausanne	Musée Arlaud, 3, Riponne	Lauréats du Grand Prix de l'Illustration du Livre	im April
		Fernand Dubuis, Paris - Genève	17. April bis 13. Mai
Luzern	Kunstmuseum	Geschlossen bis Frühling	
	Hotel Monopol	Section vaudoise de la Société suisse des Peintres, Sculpteurs et Architectes.	10. April bis 26. April
Neuenburg	Galerie Léopold Robert	Surbek-Köhler	4. April bis 1. Mai
	S ⁴ des Amis des Arts	Frühjahrsausstellung der Kunstgesellschaft	9. Mai bis 6. Juni
Schaffhausen	Museum zu Allerheiligen	Volkskunst-Ausstellung	3. bis 18. April
Solothurn	Städtisches Museum	Société des P. S. A. S., section neuchâteloise	16. Mai bis 20. Juni
St. Gallen	Kunstmuseum	R. Mülli, A. Thomann, J. Ritzmann	14. März bis 26. April
Winterthur	Kunstmuseum	Les jeunes peintres français et leurs maîtres	9. Mai bis 6. Juni
Zug	Hotel Löwen	Kunstsammlung	ständig
Zürich	Baugeschichtliches Museum der Stadt Zürich, Helmhaus	Hans Looser, St. Gallen. Albert Wenner, Ascona.	3. April bis 2. Mai
	Kunstgewerbemuseum	Zürich-Land	4. April bis 9. Mai
	Ausstellungsstrasse 60	W. Andermatt, E. Hotz, H. Pothoff, J. von Rotz, Ch. Staub, F. Thalmann, W. F. Wilhelm.	16. bis 30. Mai
	Kunsthau	Zürichs städtebauliche Entwicklung in Plan und Bild	Februar bis Juli
	Graphische Sammlung E. T. H.	Ausstellung des Verbandes Schweizer Graphiker	18. April bis 23. Mai
	Galerie Aktuaryus, Pelikanstr. 3	Sammlung II, Ausländische Kunst Mitte 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart	30. Jan. bis 31. Juli
	H. U. Gasser	Schweizerische Grafik der Gegenwart	3. April bis 31. Juli
	Limmatquai 16	Cuno Amiet; Handzeichnungen v. Henri Matisse	28. März bis 18. April
	Galerie Neupert AG, Bahnhofstr. 1	Kollektiv-Ausstellung Max Hunziker; Gemälde-Gouaches-Zeichnungen-Graphik	28. April bis 18. Mai
	Kunstsalon Wolfsberg	Walter Linsenmaier	26. März bis 24. April
	Bederstrasse 109	Irène Zurkinden	27. April bis 17. Mai
	Pestalozzianum, Beckenhofstrasse	„Tiere in der Kunst aus fünf Jahrhunderten“	6. März bis 18. April
	Haus zur Spindel, St. Peterstr. 11	Meisterwerke der Reproduktionskunst, Facsimile-Einzelblätter aus Mappenwerken.	20. Febr. bis 30. April
	„Heimethus“ (Schweizer Heimatwerk), Uraniabücke	Ausstellung „Frohes Zeichnen“ - Arbeiten der Sekundarschulklassen Rudolf Brunner, Winterthur	6. Febr. bis 8. Mai
	Schweizer Baumuster-Zentrale	Verkaufsausstellung von Arbeiten des Schweizer Kunstgewerbes und der Schweizer Heimindustrie	ständig
	SBC, Talstrasse 9, Börsenblock	Volkskunst und bäuerliches Handwerk, Sammlung von Schweizer Trachten der Gegenwart	ständig
		Ständige Baumaterial- und Baumuster-Ausstellung	ständig, Eintritt frei 9-19, Sa. 9-17



Feine Beschläge

F. BENDER, ZÜRICH

Oberdorfstrasse 9 und 10 Telefon 27.192

Resichtigen Sie meine Ausstellung in der Bau-Centrale Zürich

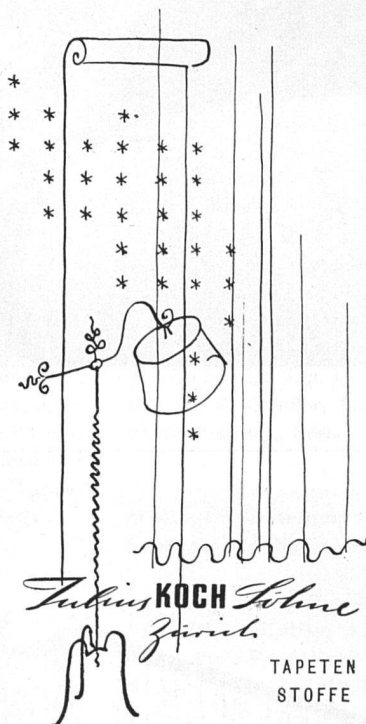
Gesundes Wohnen

in Ihrem Heim, Behaglichkeit im Caté und Kino, gediegene Ruhe in Theater, Konzert und Kirche, wohltuende Geräuschlosigkeit in Büro, Spitälern und Sanatorien werden maßgebend von der Art des Bodens beeinflußt und am besten mit dem Schweizer

Kortisit® - Korkparkett

erreicht. Es ist der geradezu ideale Boden. weil warm, schalldämpfend, gleitsicher, elastisch, sehr leicht zu reinigen und dauerhaft. Dabei stellt sich Kortisit im Preise nicht höher als ein anderer erstklassiger Belag. Verlangen Sie Muster u. Preise v. der

Kork AG Dürrenäsch



HÖSCHGASSE 68 TELEPHON 21331

Bau-Isolierungen



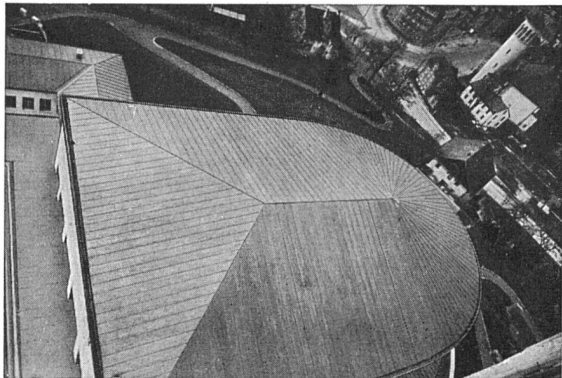
Terrassen-Beläge
Kies-Klebedächer
Wand-Isolierungen
Fugen-Dichtungen
Kork-Isolationen
Gußasphalt-Beläge

W. Frick-Glass AG

Dachpappen- und Asphalt-Produkte-Fabrik

Zürich-Altstetten

Tel. 5 50 64 und 5 58 16



Jakob Scherrer, Zürich 2

Allmendstraße 7 Telefon 5 79 80

Spenglerei

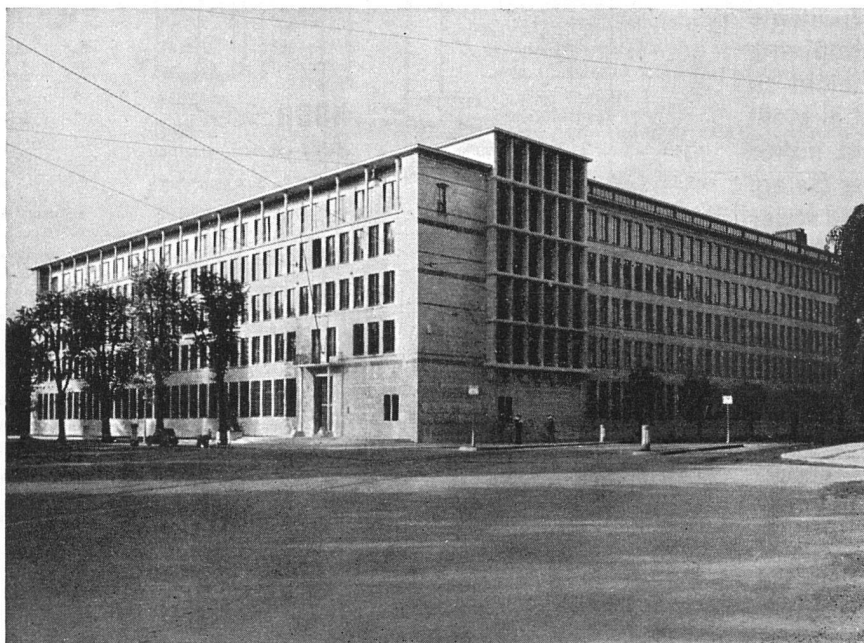
Kittlose Verglasungen, Bleirohrfabrik

Gitterroste

Kupferbedachung

Kirche Zürich-Wollishofen

SBC
Aussteller



Schweizerische
Lebensversicherungs- und
Rentenanstalt Zürich

Architekten:
Gebr. Pfister, Zürich

Terrassenbeläge zirka 1000 m²
Isolation der Kellerräume gegen
Grundwasser zirka 4500 m²

ausgeführt durch

Asphalt-Emulsion A.-G., Zürich

Telephon 5 88 66

Löwenstraße 11

Dachpappenfabrik und
Unternehmung für
wasserdichte Beläge

Unsere Erzeugnisse sind ausgestellt in der Schweizer Bau-Zentrale, Talstraße 9, Zürich

SBC
Aussteller



Schenker **Storen**

Zürich

Telephon 3 90 40

Schönenwerd

Telephon 3 13 52

Knickarmstoren

Schaufenster-, Fenster- und
Terrassenstoren

SBC
Aussteller

Concours artistique

Le département fédéral de l'intérieur organise un concours restreint en vue d'obtenir une statue pour le vestibule du palais du Tribunal fédéral, à Lausanne. Sont invités à concourir dix sculpteurs de la Suisse romande. Berne, le 22 mars 1943.

Département fédéral de l'intérieur

Schaffhausen. Neugestaltung der Munotzinne

Der Stadtrat von Schaffhausen veranstaltet unter den in der Stadt Schaffhausen seit mindestens einem Jahr niedergelassenen oder auswärts wohnenden und in Schaffhausen verbürgerten Baufachleuten einen öffentlichen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Neugestaltung der Munotzinne. Für die von den Teilnehmern an diesem Wettbewerb eventuell zugezogenen Mitarbeitern gelten die gleichen Bedingungen. Für 3-4 Projekte steht an Preisen die Summe von Fr. 2000 und zum Ankauf von Entwürfen eine solche von Fr. 1000 zur Verfügung. Preisgericht: Stadtrat E. Schalch, Vorsitzender, Stadtpräsident W. Bringolf, Stadtbaumeister G. Haug, Dr. Utzinger für den Munotverein, M. Risch, Arch. BSA, Zürich. Ersatzmann: H. Leuzinger, Arch. BSA, Zürich. Die vom SIA aufgestellten Grundsätze für das Verfahren bei architektonischen Wettbewerben vom 18. Okt. 1941 gelten in sinnvoller Anwendung. Bezug der Wettbewerbsunterlagen gegen Hinterlegung von Fr. 5 beim Sekretariat der Bauverwaltung. Einreichungstermin: 31. Mai 1943 an die städt. Bauverwaltung.

Solothurn und Olten, Planung

Das Baudepartement des Kantons Solothurn eröffnet unter den in den Kantonen Solothurn, Baselstadt, Baselland, Aargau, Luzern, Bern, Zürich und Schaffhausen niedergelassenen Fachleuten schweizerischer Nationalität Ideenwettbewerbe über: a) umfassende Planung im Gebiete des Verkehrsknotenpunktes Solothurn und Umgebung, und b) umfassende Planung im Gebiete des Verkehrsrayons Olten und Umgebung. Wettbewerbsprogramme können ab 5. April beim Kantonsingenieur in Solothurn bezogen werden.

Entschieden

Malerische Ausschmückung eines Raumes in einem öffentlichen Gebäude des Bundes

Die Jury hat *keinen* der 55 eingereichten Entwürfe mit dem 1. Preise ausgezeichnet und zur Ausführung empfohlen. Prämiert wurden die nachstehenden sieben Projekte: 2. Preis, Fr. 500: Max Brunner, Unterramsern (Sol.); 3. Preis ex aequo, je Fr. 450: Carl Bieri, Bern und Max Huber, Bern; 4. Preis, Fr. 400: René Creux, Lausanne; 5. Preis, Fr. 350: Gaston Thévoz, Fribourg; 6. Preis, Fr. 300: Alexander Müllegg, Bern; 7. Preis, Fr. 250: Georges Froidevaux, La Chaux-de-Fonds. Bern, den 22. März 1943.

Eidg. Departement des Innern

Bern, Straßenbrücke im Zuge Eigerplatz - Wabernstraße - Kirchenfeldstraße

Fünfundzwanzig eingegangene Projekte. Da keines der Projekte den städtebaulichen, technischen und wirtschaftlichen Bedingungen vollständig entsprach, konnte das Preisgericht keinen ersten Preis erteilen. Die Prämierung der Projekte erfolgte daher nach der Rangordnung und zwar so, daß fünf Projekte prämiert und neun angekauft wurden. 1. Rang Fr. 6000 Dr.-Ing. Burgdorfer und Lauterburg, Ingen., Bern; Mitarbeiter: A. Wildbolz, Arch., Bern. 2. Rang Fr. 5500: AG. Conr. Zschokke, Döttingen, Mitarbeiter: Prof. Dr. W. Dunkel, Arch. BSA, Zürich. 3. Rang Fr. 5000: Ing. P. Kipfer, Bern, Mitarbeiter: Ing. L. Meißer, Genf, und R. Benteli, Arch., Bern. 4. Rang Fr. 4500: H. & F. Pulfer, Ing., Bern, Mitarbeiter: J. Bächtold, Ing., und O. Ruefer, Arch., Bern. 5. Rang Fr. 4000: E. Stettler, Ing., Bern, Mitarbeiter: H. Klauser, Arch. BSA, Bern. Zum Ankauf empfohlen zu je Fr. 3000: die Projekte von: K. Kihm, Ing., Zürich, Mitarbeiter: J. Schütz, Arch. BSA, Zürich; Schubert & Schwarzenbach, Ingenieure, Zürich, Mitarbeiter: K. Kündig, Arch. BSA, Zürich, und D. Cassetti, Arch., Zürich; B. Terner, Ing., Zürich, Mitarbeiter: M. Steffen, Arch., Bern, und E. Boßhardt, Ing., Zürich; AG. der Maschinenfabrik von Th. Bell & Cie., Kriens, und H. Scherer, Ing., Luzern; R. Naegeli, Ing., Zürich. Zu je Fr. 2500 die Projekte von: A. Brunner, Ing., St. Gallen; Simmen & Hunger, Ing., Chur, Mitarbeiter: R. Perl, Ing., Chur; B. Ulrich, Ing., Solothurn, Mitarbei-

ter: H. Roth, Ing., Solothurn; E. Meyer, Ing., Kilchberg-Zürich, Mitarbeiter: W. Fierz, Arch., Erlenbach-Zürich. Preisgericht: Baudirektor H. Hubacher, Vorsitzender, Bern; Regierungspräsident R. Grimm, Bern; Baudirektor E. Reinhard, Bern; M. Hofmann, Arch., Bern; Prof. F. Hübner, Bern und Lausanne, Straßeninspektor beim Eidg. Amt für Verkehr; Prof. Dr. Ing. M. Ritter, Zürich; Prof. Dr. Ing. h. c. M. Roß, Direktionspräsident der EMPA, Zürich; A. Reber, Stadttingen., Bern; Prof. Dr. Ing. F. Stüssi, Zürich, und E. E. Straßer, Chef des Stadtplanungsamtes, Bern.

Wädenswil, Gestaltung des alten Friedhofareals und dessen Umgebung

6 eingegangene Projekte. 1. Preis Fr. 1300 H. Kübler, Arch., Wädenswil. 2. Preis Fr. 1200 H. Fischli, Arch. BSA, Zürich. 3. Preis Fr. 1000 A. Wernli, Arch., Wädenswil. Die weiteren drei Arbeiten werden für je Fr. 500 angekauft: H. Bräm, Arch. BSA, Wädenswil, Mitarbeiter H. Bräm jun.; A. Kölla, Arch. BSA, Wädenswil; J. Ringger, Arch., Wädenswil. Preisgericht: Herren Dr. W. Weber, Gemeindepräsident, Wädenswil, als Vorsitzender; H. Brändli, Gemeinderat, Wädenswil; J. A. Freytag, Arch. BSA, Zürich; Kantonsingenieur K. Keller, Erlenbach; M. Kopp, Arch. BSA, Kilchberg; H. Textor, Gemeindeing., Wädenswil, als Sekretär; Gemeinderatsschreiber E. Bader, Wädenswil, als Protokollführer.

Wettbewerb für Modelfotografien der Schweiz. Zentrale für Handelsförderung

Zu diesem, von der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung in Verbindung mit SWB, OEV und der Modewoche in Zürich durchgeführten Wettbewerb gingen 26 Arbeiten ein. Im Vergleich zum Wettbewerb 1942 mit seinen 32 Einsendungen wurde konstatiert, daß weniger Spitzenleistungen, dafür aber eine höhere Durchschnittsqualität vorhanden waren. Die Jury setzte sich zusammen aus Dir. Klinger als Präsident, Frau Scheidegger-Mosimann, Bern, Mme Brosin, Beauftragte der SZH, J. Freuler, H. Finsler, Fotograf SWB P. Boissonnas, Fotograf OEV, Streiff, Geschäftsführer SWB.

Von der Zuteilung eines 1. Preises wurde Umgang genommen und im übrigen folgende Preise zuerkannt:

Wettbewerbe

Veranstalter	Objekt	Teilnehmer	Termin	Siehe Werk Nr.
Stadtrat Zürich	Projekt zur Erstellung einer Freibadeanlage am Letzigraben	In der Stadt Zürich verbürgerte oder mindestens seit 1. Dezember 1941 niedergelassene schweizerische Fachleute	30. April 1943	Dezember 1942
Rhone-Rhein-Schiffahrtsverband Neuchâtel, Genf	Ideenwettbewerb zur Gewinnung von Anregungen und Vorschlägen, um das Studium einer Verbindung der Rhone-Schiffahrtsstraße mit dem Genfersee zwischen der Stauhaltung Verbois und dem See weiterzuführen	In der Schweiz seit mindestens Januar 1943 niedergelassene Fachleute schweizerischer Nationalität	30. Juni 1943	Februar 1943
Einwohnergemeinde Zug	Schwimmbad	In der Stadt Zug seit 1. Januar 1942 niedergelassene, selbständig arbeitende Architekten	17. April 1943	
Stadtrat von St. Gallen	Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Ausschmückung des Singsaales im Mädchen-Realschulhaus Talhof	a) Alle am 1. Januar 1943 in St. Gallen niedergelassenen Künstler, b) auswärtige Künstler, welche Bürger einer im Gebiet der Politischen Gemeinde St. Gallen liegenden Ortsgemeinde sind, c) auswärtige Künstler, die in der Stadt St. Gallen aufgewachsen sind.	31. Mai 1943	März 1943
Dipartimento cantonale Ticinese della Pubblica Educazione in unione con la Cumunità di lavoro Pro Helvetica, udite le Commissioni per i monumenti storici e artistici e per le Belle Arti	Concorso per l'esecuzione di una statua da collocare sul piedestallo terminale della balaustra del Sacrato di S. Lorenzo, recentemente creata	Gli artisti ticinesi dovunque stabiliti, quelli delle valli italiane dei Grigioni e i Confederati d'altra lingua, ma stabiliti nel Ticino da oltre 5 anni	31 maggio 1943	März 1943
Stadtrat von Schaffhausen	Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Neugestaltung der Munotzinne	In der Stadt Schaffhausen seit mindestens einem Jahr niedergelassenen oder auswärts wohnenden und in Schaffhausen verbürgerten Baufachleuten	31. Mai 1943	April 1943

2. Preise je Fr. 300: H. Guggenbühl SWB, Zürich; Eva Hoenig, Zürich.
 3. Preise je Fr. 250: E. A. Heiniger SWB, Zürich; Hugo Siegfried, Basel.
 4. Preise je Fr. 100: E. Hauri SWB, Basel; C. A. de Bary, Lausanne; W. Horschler, Biberist; M. Rikli, Zürich; Claire Roessiger SWB, Basel; Th. Vonow, Zürich. Entschädigungen von je Fr. 30 erhielten: H. Nußbaumer, Zürich; Ed. B. Schucht, Zürich; H. Stammbach, Zürich; A. Winkler, Zürich; W. Läubli SWB, Herrliberg; F. Bertrand, Genf; D. Du Bois, Lausanne. str.

Schaufenster-Prämierung an der 2. Schweizer Modewoche, Zürich 1943.

Beurteilt nach: Reklamewirkung, Geschmack, Farbe, Beschriftung, Idee, Verkauf. Beteiligung 52 Firmen mit 131 Schaufenstern.

1. Rang: Globus; PKZ Burger-Kehl & Cie. A. G.; M. Burch-Korodi SWB; Grieder & Co. «Stoff»; 2. Rang: Grieder & Co. «Hut»; Doelker A. G.; Rüegg-Perry A. G.; Tapeten-Spoerri; Maison Rovette; E. Gübelin. 34 Schaufenster wurden als «Gute Leistungen» ausgezeichnet. Jury: Herren E. von Gunten, B. von Grünigen SWB, K. Egender, Arch. BSA, H. Wollweber, E. Häfelfinger SWB, G. Honegger, C. A. Weiland.

Schweizer Modewoche Zürich 1943

Wettbewerb I (Entwürfe von Berufs-Textilzeichnern für Sommer-Freiluftkleider oder Nachmittagskleider, wozu 36 Arbeiten eingegangen sind): 1. Preis «Mowo» N. Soland, Zürich, Fr. 300; 2. Preis «Linie» R. Brunner, Zürich, Fr. 180; 3. Preis «Torro» P. Morger, Zürich, Fr. 120; 4. *Trostpreise* (zu Fr. 50): «Aquarium» A. Baal, c/o Heberlein & Co., Wattwil; «Erica» Margrith Petermann, Agiez sur Orbe; «Eugenia» N. Kauffmann, c/o Heberlein & Co., Wattwil; «Baby-lon» Kappeler & Co., Zürich.

Wettbewerb II (die gleichen Entwürfe wie im Wettbewerb I, jedoch für künstlerisch Freischaffende; 465 Arbeiten): 1. Preis «Ausdruck» Vreni Meier, Zürich 7, Fr. 500; 2. Preis «Violet» Margrit Lutz, Zürich, Fr. 250; 3. Preis «Caprice» Joice Kriesemer, St. Gallen, Fr. 150; 4. *Trostpreise* (zu Fr. 50): «Hirondelle» Pierre Monnerat, Lausanne; «Lyric» Edith Häfelfinger, Zürich; «Sommer 1943» W. Burger, St. Gallen; «Kinderzeichnung» Leni Schmitter, Zofingen.

Wettbewerb III (Entwürfe von Fachleuten und von allen künstlerisch Freischaffenden für Dekorationsstoffe; 226 Arbeiten): 1. Preis «Lorbeer» Maby

Baer-Guyer, Zürich, Fr. 500; 2. Preis «Röbli» Sita Bruder, Rheinfelden, Fr. 250; 3. Preis «L'oiseau vert» Frau Regina Truniger-de Vries, Zürich, Fr. 150; 4. *Trostpreise* (zu Fr. 50): «Eveline» Werner Gschwend, St. Gallen; «Chintz 258» Ruth Zürcher, Zürich; «Wassermann» W. Burger, St. Gallen; «Pegasus» Ruth Merian, Zürich.

Wettbewerb IV (Entwürfe von künstlerisch Freischaffenden für freikünstlerische Modezeichnungen; 374 Arbeiten): 1. Preis «Komplementär» Beatrice Hefti, Basel, Fr. 500; 2. Preis «B 43» Yvonne Külling, Binningen (Basel), Fr. 250; 3. Preis «Au bord du lac» Els Boßhard, Zürich-Leimbach, Fr. 150; 6. *Trostpreise* (zu Fr. 50): «Fêtes» Cornelia Forster SWB, Zürich; «VB 67» Trudi Trösch, Biel; «Promenade» Edith Welti-Alter, Winterthur; «Crocus» Verena Gerber, Zürich; «Schwarz-Weiß» Sita Bruder, Rheinfelden; «Jacqueline» O. Glaser, Basel.

Wettbewerb V (Entwürfe von künstlerisch Freischaffenden für gewerbliche Modegraphik, 132 Arbeiten): 1. Preis «Claudine» H. Falk und W. Bischof SWB, Zeh.-Leimbach, Fr. 300; 2. Preis «Ippica» H. Mahler, Zürich, Fr. 200; 3. Preis «Schwarz-Weiß 13» Margrith Lutz, Zürich, Fr. 100; 4. *Trostpreise* (zu Fr. 50): «Jeanne» Maria Werner,



No. 121 Neo $\frac{3}{8}$ " und $\frac{1}{2}$ "

No. 121 Neo PAX $\frac{3}{8}$ " und $\frac{1}{2}$ "

(geräuschlose Ausführung)

Die **KWC** hat diesem Wandhahn mit langem Auslauf (für Ausguss, Wandbecken etc.) eine neue harmonische Form gegeben. Der Griff ist nach der Hand modelliert, welche schräg von oben auf die natürlichste Weise den Hahn bedient.

Unsere ständigen Ausstellungen:		
Zürich	Schweizer Baumuster-Centrale SBC, Talstrasse 9	Demonstration der Geräusch- losigkeit unserer Pax-Armaturen
Kulm b/Aarau	in unseren Fabrik-Ausstellungsräumen	Die kurantesten Armaturen für die gesamte sanitäre Installation

Schweizer Baukatalog, 1941/42: Inserat Abschnitt 487, Seite 500

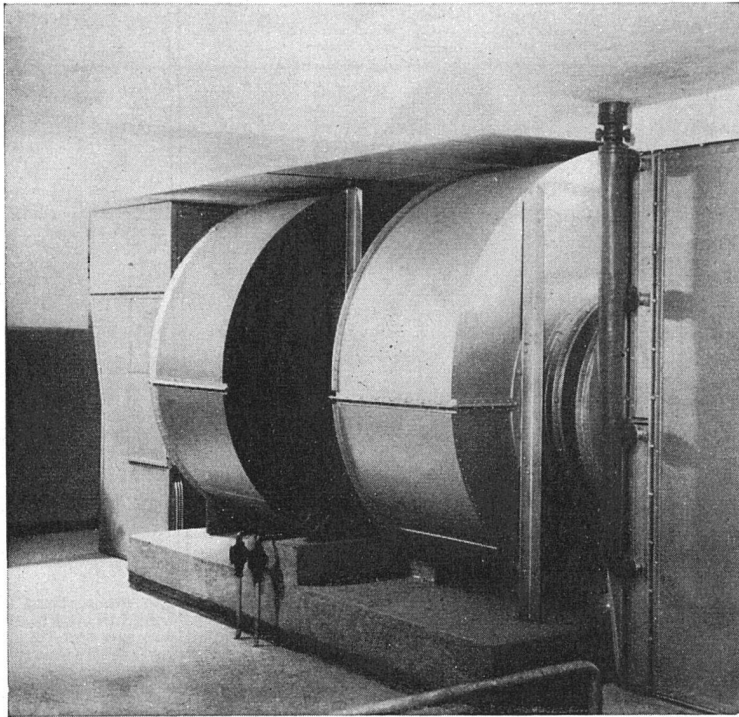
Entwurf: Bauchat SWB

Aktiengesellschaft

Karrer, Weber & Cie., Kulm b/ Aarau

Armaturenfabrik - Metallgießerei

Telephon: Unterkulm (064) 3 81 44



LÜFTUNG

Klima-Anlagen für
Gewerbe und Industrie

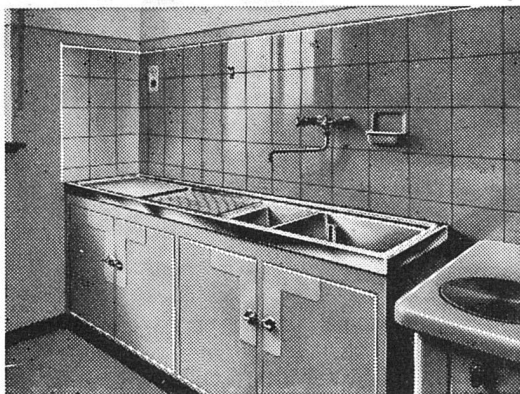


Spezialisiert seit 1890

Ventilatoraggregat einer Klima-Anlage

VENTILATOR AG. STÄFA (Zch)

Ausschließliche Spezialfabrik für Ventilatorenbau und lufttechnische Anlagen



In jede Küche gehört ein rostfreier Spültisch!
Es sind Schmuckstücke und erleichtern die Arbeit

Ganz besonders vorteilhaft sind aber



Chromstahl-Spültische

Walter Franke, Metallwarenfabrik, Aarburg

Lieferung durch Sanitär-Installationsfirmen



Berner & Co., Hunzenschwil

Telephon 3 41 15

bei Aarau

Zürich, Holbeinstraße 25 / Ecke Seefeldstraße 19

Telephon 2 04 80

Fabrikation neuzeitlicher Möbel
Kombination ganzer Einrichtungen

Zürich 6; «Kerbel» G. Uhlmann, Grafiker, Zürich 3; «Collège» R. Arzethauser, Erlenbach; «Kleinigkeiten» Lisel Muhr, Zürich.

Die Jury, die für die Wettbewerbe verschieden zusammengesetzt war, bestand in ihrer Gesamtheit aus Herrn Hans E. Strub, Zürich, Präsident; Herrn Dr. Hans Bartenstein, Zürich; Mme Gaby Jouval, Zürich; Herrn Eric Cathomas, St. Gallen; Herrn Dir. Joh. Itten, Zürich; Herrn Walter Locher i/Fa. Grieder & Co., Zürich; Herrn Walter Roshardt SWB, Zürich; Herrn Alb. Schmid, Zürich; Herrn Victor Staerk i. Fa. Tapeten-Spörri, Zürich; Frau Dr. Zuppinger, Zürich.

Die Wettbewerbskommission der 2. Schweizer Modewoche Zürich dankt allen denen, die durch ihre Beteiligung an den Wettbewerben zu deren Erfolg beigetragen haben.

Zürich, 26. Februar 1943.

Möbel

Aus Publikationen

«Gut wohnen»

Ein Ratgeber für praktische Wohnungsgestaltung. Herausgegeben vom Schweizerischen Werkbund, bearbeitet von Paul Artaria und Egidius Streiff. 95 Seiten, 111 Abb. 16/23 cm. Fr. 2.80. Verlag B. Wepf & Co., Basel 1943.

Das Büchlein des Schweizerischen Werkbundes «Gut Wohnen» richtet sich beratend an das Publikum, das im Begriff ist, sich Möbel, Lampen, Vorhänge, Geschirr einzukaufen, sei es um einen Bestand zu erweitern oder um eine Wohnung vollständig neu einzurichten. «Möbel und Gerätschaften, die technisch einwandfrei durchkonstruiert sind, die in ihrer Formgebung von feinem Empfinden zeugen und die gleichzeitig auf praktische Weise ihre Aufgabe erfüllen, sollen Allgemeingut in der schweizerischen Wohnung werden. In der Verwirklichung dieser Forderung sieht der SWB seine Aufgabe.» Zur Erfüllung dieser Aufgabe dürfte die vorliegende Broschüre wesentlich beitragen (die Aufgabe ist auch so bedeutsam, daß man dieser Veröffentlichung eine frischere typographische Gestaltung und eine bessere Bildwiedergabe gewünscht hätte). Man wird

hier nicht durch ein lehrhaftes Programm instruiert, sondern in praktisch realer Anschaulichkeit durch Abbildungen einer Auswahl von auf dem Markt vorhandenen Möbeln und Geräten, die mit Katalognummern der betreffenden Firmen, Beschreibung und Maßen versehen sind. Ausgewählt und thematisch geordnet wurden die Beispiele von den beiden Bearbeitern des Werkes, P. Artaria und Egidius Streiff. Kurze, die Konstruktion und die praktische Verwendung erläuternde Textbeiträge gehen den einzelnen Abbildungsgruppen voran. Sie greifen geschickt das Wissenswerte aus der Entwicklung des Einzelmöbels und der Wohnungseinrichtung heraus.

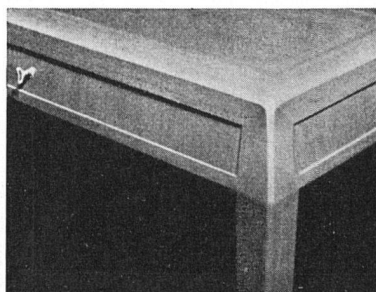
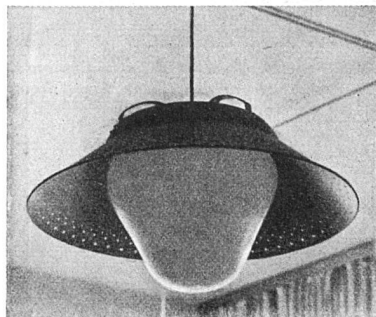
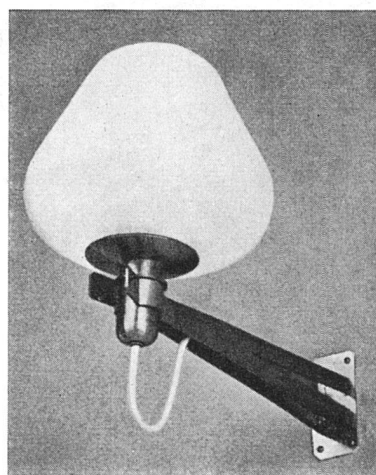
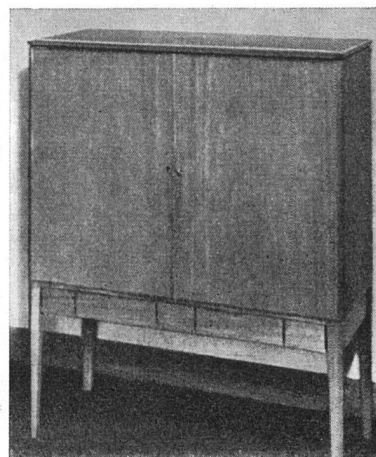
L. S.

Möbler

Katalog över Ritningar för Hantverk och Slöjd, utgiven av Svenska Slöjdföreningen. (Möbelzeichnungen des schwedischen Werkbundes für Handwerk und Hausindustrie.) 56 Seiten, 8 Abb., über 60 Zeichnungen, 19/26 cm. Kr. 3.35. Svenska Slöjdföreningen, Stockholm 7.

Der Schwedische Werkbund hat schon vor einem Jahr diesen «Katalog von Möbelzeichnungen» herausgegeben, der an einer Reihe sauber skizzierter Beispiele eine Fülle formaler Möglichkeiten in Zusammenhang mit der Konstruktion, dem Arbeitsplan zeigt. Zu jeder der nummerierten, meist perspektivischen Zeichnungen ist ein Werkplan im Maßstab 1:1 bei der Slöjdföreningen beziehbar. (Diese Musterpläne wurden in der Absicht herausgegeben, dem Handwerker wie der Allgemeinheit zu geringsten Kosten gute Vorbilder für verschiedene Möbeltypen zu verschaffen.) Das Vorwort befaßt sich eingehend mit Material, Wahl der Holzart, konstruktiven Möglichkeiten, Oberflächenbehandlung und begründet die freie Möblierung. «Möbel und Mensch: ... es ist deren Aufgabe, unsere Lebensweise zu vereinfachen und zu erleichtern und zu einem natürlichen und harmonischen Dasein beizutragen; sie brauchen nur eine untergeordnete Rolle zu spielen, da ja der Mensch sein Milieu formt und die Möbel nicht auf sein Leben einwirken oder es gar verkomplizieren sollen.» – Die Schweden verstehen mit den konstruktiven Notwendigkeiten zu spielen – ohne sie je zu verleugnen – und sie zur Formgebung mitauszuwerten. Es ist eine überlegene künstlerische Reife, die manchem ihrer Innenräume eine neu empfundene Wärme und Spannung zu verleihen vermag.

L. S.



Möbel aus der Jubiläums-Ausstellung des Stockholmer Schreinermeisterverbandes («Form», Nr. 10, 42)

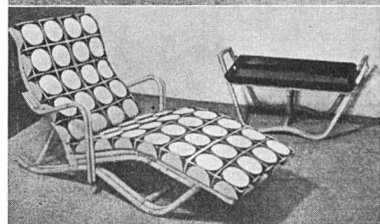
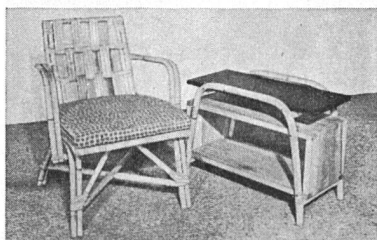
Lampen in einer schwedischen Telefonfabrik. Architekt Ture Wannerholm («Mod. Bauformen», Nr. 12, 42)

Aus: Organic design in home furnishings by Eliot F. Noyes. The Museum of Modern Art, New York

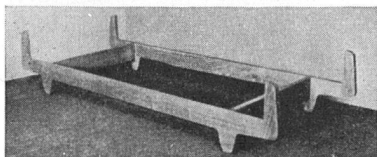
48 S., 91 Abb., 20/25 cm. \$ 1.00



Schreibtisch. Entwurf Saarinen und Eames



Rattan chairs (ähnlich dickem Bambus). Entwurf Anderson und Bellah, Los Angeles



Standard-Bettgestell. Kopf- und Fußbrett kann eingefügt werden (aus Holz, Ledergeflecht oder Gewebe). Entwurf Stonorov und von Moltke, Philadelphia



Stühle aus massivem Birkenholz, ohne Armlehne als Bank aneinanderzuschieben. Entwurf Nicholson und Maier, New York

Haus und Möbel in China speziell im 17. und 18. Jahrhundert

In der sinologischen Studiengesellschaft Zürich sprach Dr. C. W. Krieg Ende Februar über dieses Thema. Die Einstellung des Chinesen auf das Wesentliche seines Wohnens, das Ausdruck seiner Verankerung in Ahnenkult und Zeremonie ist, die Betonung des Funktionellen ohne dabei poetische Anmut und ornamentales Spiel aufzugeben, wurde von dem Vortragenden an vielfältigem Bildmaterial erläutert. Die Orientierung des *Hausplanes* geht von einer religiös-magischen Grundidee aus, dem «Feng-shui» (Wind-Wasser Einpassung). Der Erdwahrsager, Geomant, sondiert zunächst den Bauplatz auf die Dämonen der Tiefe hin – wohl eine Analogie zu unsern Erdstrahlensuchern, den Rutenmännern. Die Anlage der *Wohnräume* wird nicht, wie in Europa vom Herdplatz, vom häuslichen Feuer bestimmt, sondern geht von der Einstellung zur Vergangenheit, vom Ahnenkult aus. Wohnweise, Hausrat, Gruppierung der Möbel ordnen sich dieser Idee unter und sind einem bestimmten Zeremoniell unterworfen. Dabei entsteht aber nicht eine mumifizierte Würde und Statik, sondern eher eine kultivierte Klarheit und Lebendigkeit des Interieurs. Wohn- und Diensträume gruppieren sich um einen oder mehrere axial angelegte Höfe, wobei gedeckte Gänge Mittel- und Seitenhäuser verbinden. Das Chinesische Haus ist ein Ständer- und Säulenbau, es besitzt keine tragenden, sondern lediglich ausfüllende Ziegelwände. Die Last des schweren Daches ruht allein auf den Säulen. Decken und Wände werden mit damastartigem Papier überklebt, erst Ende des 18. Jahrhunderts werden Glasfenster von Europa eingeführt. Der *Stuhl* ist dem Chinesen ursprünglich fremd. Schon sein Name «Huch'uang» (Barbarenbett) läßt darauf schließen, daß er importiert wurde. Wie aus alten Bildern hervorgeht, saß man mit unterschlagenen Beinen auf dem Boden oder auf Estraden. Das Ungewöhnliche des Stuhles hat seine Beziehung zum Thron und seinen Charakter als Ehrensitz lange beibehalten. In frequentem Gebrauch stehen quadratische niedrige *Hocker* und *Porzellanhocker* in Tonnenform, daneben hölzerne *Lehnstühle* mit Mattensitz und Gitterstäben, die an die englischen Windsorstühle erinnern. *Schränke*, schlank proportioniert, mit klarer tektonischer Struktur, bringen einen Wechsel von glatten und ge-

kehltten Flächen. Sie werden meist paarweise aufgestellt, weil damit die im Raume dominierende Horizontale selbstverständlicher unterstützt wird. Als einziger Schmuck wirken einfache Bronzebeschläge und Scharniere. Eine auffallende Verwandtschaft mit frühen Jugendstilschränken (Hoffmann, Van der Velde, z.B.) hätte vielleicht erwähnt werden können. *Tische* mit leicht profilierten Zargen und akzentuierten Füßen sind von graziler Schönheit und Einfachheit. Vom niederen Kantischchen, dem höheren Teetisch bis zum quadratischen Eßtisch herrscht ein durchgehender Stil. Sie variieren in den verschiedenen Farben und Maserungen ihrer Hölzer (Rosen-, Ceder-, Kampfer-, Schwarz- und Hühnerfederholz). Als repräsentativer Mittelpunkt des Zimmers gilt der *Kang*, eine Art eingebaute Ofencouch des Hausherrn und Ahnenvertreters. Man liegt auf der mit Stoff gepolsterten Backsteinfläche und bedient sich der kleinen Kantische. Über dem Kang hängen die Ahnentafeln auf eingebautem Wandbrett; in größeren Häusern ist im Westbau eine Ahnenhalle mit Altar und Kulttafeln üblich. Eine Illustration des um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstandenen Romans «Ching p'ing meh», der durch seine Übertragung ins Deutsche von Franz Kuhn große Verbreitung fand (Lithographische Neuausgabe in Peking 1924) vermittelt eine Vorstellung von der schwebenden und zarten Stille derartiger Interieurs, sowie von der lockeren, aufs Wesentliche gerichteten Komposition der Möbel. – Im Hintergrund das *Bett*, eigentlich ein beweglich gewordener Kang mit Baldachin und gerafften, schleierartigen Vorhängen. Durch einen bemalten Wandschirm wird die Schlafstätte vom Ankleideraum getrennt: um einen großflächigen Frisiertisch, Spiegel und Utensilien, stehen tiefe Hocker. – Aus einer zeitgenössischen Illustration zu einem Manuskript aus der Epoche Ludwig XV.: «Essai sur l'architecture chinoise» (Pariser Nationalbibliothek) wird das freie Schwingen des Raumes noch stärker fühlbar, ebenso wie das anspruchslose Sicheinfügen der zarten freistehenden und eingebauten Möbel, das großzügige Ineinanderfließen der Säle, deren Abgrenzung nur durch feine Gitterschranken angedeutet wird. – Der Wunsch nach Verwandlung und Auswechselbarkeit, wie er in unserer modernen europäischen Wohnkultur besteht, ist im chinesischen Interieur des 18. Jahrhunderts schon erfüllt. So werden quadratische

Neue Schweizer Bundschau

Nat.-Rat MARKUS FELDMANN
Schweizer Freiheit unter Vollmachten

Prof. ADOLF KELLER
*Weltanschauliche Hintergründe
der neueren amerikanischen Literatur*

FRANÇOIS BONDY
Zurück zu Wilson?

PETER MEYER
Das Hodlerbuch von Müblestein-Schmidt

Im Februarheft 1943 – Preis Fr. 1.50

*Dämpft den Schall
Verbessert die Akustik*

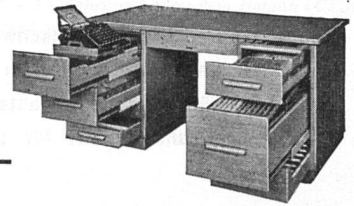
SPRAY

Nähere Auskunft durch das bekannte Fachgeschäft

Bernhard Hitz, Uster-Zch.
Tel. 96 97 18

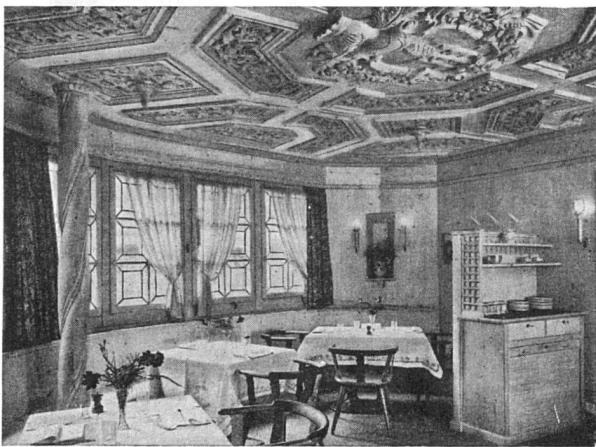
Überall, wo es darauf ankommt, isolierend einzugreifen, wird sich SPRAY bewähren, denn dieses erprobte Verfahren paßt sich wirksam und unauffällig an.

**ZEMP
BÜRO
MOBEL**



in modernster Ausführung und jeder Kombination

ROBERT ZEMP & CO., MOBELFABRIK
EMMENBRÜCKE-LUZERN Telephon 2 53 41



ROB. LIMBERGER

ZÜRICH-ALTSTETTEN Saumackerstr.33 Tel. 55118

Möbelfabrik und Innenausbau

Ständiges Lager
in kompletten Wohnungseinrichtungen

KERAMISCHE INDUSTRIE

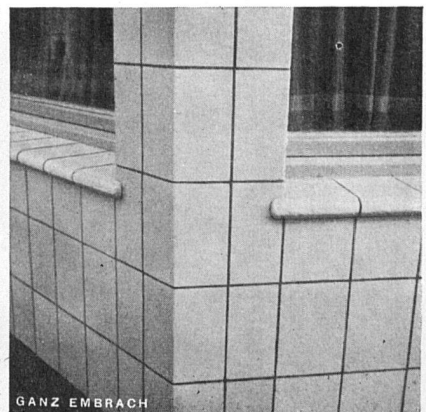
DER KLINKEBELAG
DIE BAUKERAMIK
DIE ZIERKERAMIK
DAS CHEMINEE
DER KACHELOFEN

DIE QUALITÄT
VON

GANZ & CIE. EMBRACH



GANZ EMBRACH



GANZ EMBRACH

Élites SCHWITTER BASEL/ZÜRICH

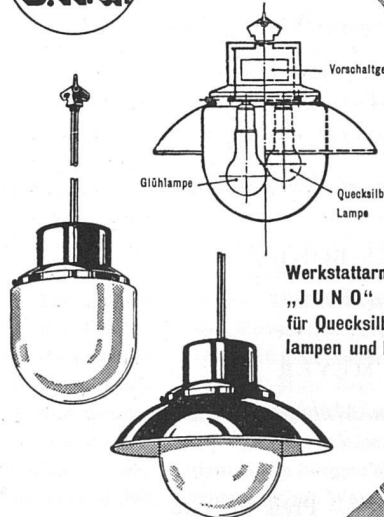
Bedeutendes ostschweizerisches **Textil-Unternehmen** sucht für sein Atelier junge, künstlerisch begabte **männliche oder weibliche Kraft** für den Posten eines

Dessinateurs und Koloristen

Verlangt wird: Entwerfen von Dessins für Kleider- und Dekorationsstoffe. Kolorieren. Rapportzeichnen der Druckentwürfe. Geschmack und Gefühl für Farbe und Mode. Alter: 20–25 Jahre. Schweizer.

Geboten wird: Bei Eignung interessante **Dauerstellung**. – Angebote mit kurzer Beschreibung der bisherigen Tätigkeit und handschriftliche Bewerbung mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Chiffre Nr. C 4931 an das Annoncenbureau Paul Schnering, St. Gallen.

B.A.G. – Leuchtkörper für besseres Licht



Werkstattarmaturen „JUNO“ für Quecksilberdampf-lampen und Mischlicht

	Nr.	Preis	Besteckung	
			Quecksilberdampf-lampen	Glühlampen
Pendel	15.803	45.75	3000 int. Lm	—
	15.804	45.75	5000 int. Lm	—
	15.805	46.50	3000 int. Lm	125-200 Dim
Decken-lampen	35.803	42.75	3000 int. Lm	—
	35.804	42.75	5000 int. Lm	—
	35.805	43.50	3000 int. Lm	125-200 Dim

Preise zusätzlich Teuerungszuschlag
BRONZEWARENFABRIK AG. TURGI

In allen Fachgeschäften und im Musterlager der **B.A.G.**
Stampfenbachstr. 15 (Vis-à-vis Hauptbahnhof) ZÜRICH



J. Spiegel's Erben, Zürich

Albisriederstraße 80, Telefon 7 05 30

Größte Spezialfabrik für Buffetanlagen, Bar-Buffer

Café- und Tea-room-Einrichtungen,
Spülungen, Kühlschränke, Kälte-Isolierungen

Unverbindliche Beratung und Kostenvoranschläge

Tische für hinzukommende Gäste durch Auflegung einer runden Platte zu einer größeren Fläche improvisatorisch erweitert, der Wohnraum dient nur temporär als Eßraum, da der Chinese kein eigentliches Eßzimmer besitzt; zum Aufenthalt im Garten werden Stühle und Hocker von innen nach außen getragen. Diese Flexibilität ist bei der konservativ zeremoniellen Auffassung der Lebensvorgänge um so erstaunlicher. Wir haben es hier mit einer glücklichen Synthese von vitalem Wirklichkeitssinn und religiöser Gebundenheit zu tun, von moderner Beweglichkeit und einer traditionellen Verankerung in der Welt des Geistes und der Geister. C. G.-W.

« Wer hat die am geschmackvollsten eingerichtete Studentenbude? »

Der Verband der Schweizerischen Studentenschaften (VSS) führte im Mai des vergangenen Jahres unter den Studierenden beider Hochschulen Zürichs einen originellen Wettbewerb durch, der seiner grundsätzlichen Zielsetzung wegen im *Werk* kurz besprochen sei. 36 Studentinnen und Studenten der verschiedensten Fakultäten meldeten ihre Buden rechtzeitig zur Beurteilung durch die Jury an. Ihr gehörten an Frau Dr. D. Gäumann-Wild (sie war allerdings an der Mitarbeit verhindert), die Herren Dr. Ad. Guggenbühl, Alfred Roth, Arch. BSA, Dr. Joachim Wyß, der Leiter des « Office d'Art et Culture » des VSS, G. Olgiati, cand. jur. und als Ersatzmann Alfred Altherr, Arch. BSA. An der Vorbereitung des Wettbewerbes wirkte Arch. BSA Eg. Streiff, Zentralsekretär des SWB mit, welcher den Studenten vor der Durchführung des Wettbewerbes einen Vortrag über neuzeitliche Wohnungseinrichtungen hielt. Es wurden fünf Preise zu je 20 Fr. verteilt. Zunächst interessierte die allgemeine Lage der Bude, die Art des Hauses, in welchem sie sich befand, ob im Parterre mit Beziehung zum Garten, oder in einem oberen Geschoß mit Aussicht oder Blick in einen unerfreulichen Hinterhof, oder ob sogar im Dachgeschoß mit Dachschrägen und Lukarnen gelegen. Als dann schenkte man dem innenarchitektonischen Charakter des Zimmers Beachtung, ob es sich überhaupt gut möblieren ließ. Selbstverständlich spielen in der Wahl eines Zimmers die finanziellen Gesichtspunkte eine entscheidende Rolle. Die Jury ließ sich denn auch für jede Bude

den Mietpreis nennen, dessen Höhe für die endgültige Beurteilung mitbestimmend war.

Das Hauptaugenmerk wurde dann aber auf die Möblierung gelegt, wobei zwei grundsätzlich verschiedene Fälle zu unterscheiden waren: Fertig möblierte Zimmer oder Zimmer, die der Studierende mit eigenen oder selbstgekauften Möbeln einrichtete. Der erste Fall war der allgemeine, denn nur die wenigsten Studenten können sich eigene Möbel leisten oder verfügen über die Fähigkeit, sie selbst anzufertigen. Im möblierten Zimmer sind dem Studenten nur beschränkte Möglichkeiten geboten, sich individuell einzurichten, um so günstiger wurden jene Fälle beurteilt, in denen der eigene Geschmack deutlich zum Ausdruck kam.

Der zweite Fall – Buden mit eigenen Möbeln – traf man vor allem bei Architektur-Studenten an, nicht ausschließlich allerdings, denn da und dort fand sich auch anderswo ein selbständig entworfenen Büchergestell, ein Tischchen, u. a. m.

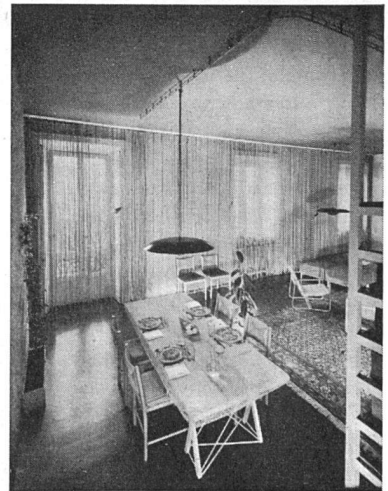
Dieser versuchsweise durchgeführte Wettbewerb hat sich gelohnt, wenn auch die Beteiligung keine übermäßig starke war. Es hat sich gezeigt, daß dabei durch eine unaufdringliche Beratung von dritter Seite mancherorts noch Verbesserungen der Budeneinrichtungen in praktischer und geschmacklicher Beziehung erreicht werden könnten. Eine solche Beratung sollte aber ebenso sehr, ja vielleicht zunächst überhaupt, den Zimmervermietern zur Verfügung stehen, denn diese sind ja recht eigentlich verantwortlich für ihre möblierten Zimmer. Diese Beratung könnte den Architektur-Studenten und den Schülern der Innenausbau-Abteilung der Kunstgewerbeschulen übertragen werden, als Ferienpraxis zum Beispiel. Andererseits könnte sie von der schon seit längerer Zeit angestrebten « Beratungsstelle für Wohnungseinrichtungen » des Schweiz. Werkbundes ausgehen.

Der Unterzeichnete hat die Anregung gemacht, es sei dem Sekretariat des VSS eine besondere Vermittlungsstelle für gute Bilder und Plastiken lebender Künstler anzugliedern. Mit wenig Geld sollten die Studierenden auf diese Weise Werke der bildenden Künste vorübergehend mieten können, wodurch das Verhältnis der akademischen Jugend zur Gegenwartskunst und zu unseren Künstlern ein lebendigeres und engeres würde.

Die Bildervermittlungsstelle des VSS ist inzwischen gegründet worden. a. r.



Chinesisches Schlafzimmer. Illustration aus dem 18. Jahrhundert zu dem Roman « Ching p'ing meh »



Wohnzimmer im Haus des Architekten G.L. Banfi, Milano. Tisch, Marmor. Lampe an der Decke verschieblich



Erstprämierte Studentenbude in Zürich

Verbände

Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Die Bestrebungen der Schweizerischen Landesplanung haben am 26. März 1943 im Zürcher Rathaus eine weitere Verankerung in unserem Lande gefunden. In Anwesenheit von Bundesrat Dr. K. Kobelt, von über zweihundert Delegierten verschiedener Bundesämter, sämtlicher Kantone, der achtzehn größten Städte, der obersten Lehranstalten, der unmittelbar beteiligten Fachverbände (SIA, BSA usw.) wurde die «Schweizerische Vereinigung für Landesplanung» («Association Suisse du plan d'aménagement national», «Associazione svizzera per il piano di sistemazione nazionale») gegründet. In der Begrüßungsansprache hob Nationalrat Dr. h. c. A. Meili hervor, daß die praktische Durchführung der Landesplanung, die nur als fließende Planung aufgefaßt werden kann, Sache der Kantone sei und daß sie sich organisch aus regionalen Planungen zu einem Ganzen entwickeln müsse. Zentralisieren läßt sich nur eine gewisse Koordination der regionalen Aufgaben und Bestrebungen, aber auch diese bedarf sorgfältig vorbereiteter Grundlagen.

Nach dem Begrüßungswort des Vorsitzenden würdigte Bundesrat Dr. K. Kobelt in einem ausführlichen Referate die eigentlichen Aufgaben der Landesplanung und ihre Bedeutung für die materielle, geistige, soziale und kulturelle Zukunft unseres Landes. Er versicherte die Initianten und bisherigen Betreuer des nationalen Planungsgedankens der vollen Unterstützung unserer obersten Landesbehörde. Ferner bezeichnete er die Landesplanung als eine Gemeinschaftsaufgabe von größter Tragweite, an welcher alle Volksschichten durch ein tatkräftiges Mitwirken zu einer starken und echt demokratischen Einheit zusammenwachsen können. Der Bund wird seine Hilfe dort zur Verfügung stellen, wo die privaten Bemühungen nicht mehr weiter kommen. Art. 702 des ZGB, das Expropriationsgesetz und viele Spezialverordnungen für die Gebiete der Wasser- und Elektrizitätswirtschaft, des Verkehrswesens sind bereits wichtige Grundlagen für die rechtliche Abklärung regionaler und nationaler Planungen.

Nach dem bundesrätlichen Vortrag orientierte der Delegierte des Bundesrates für Arbeitsbeschaffung, O. Zipfel, darüber, wie die Bestrebungen der Landesplanung mit denjenigen der Arbeitsbeschaffung zusammengeführt werden können. Dabei kann die Landesplanung, dadurch daß sie vorausplant, verhindern, daß sich gewisse Arbeitsprogramme überschneiden oder widersprechen.

Im Anschluß an die beiden Referate genehmigte die Versammlung die Statuten und schritt zur Wahl des Vorstandes, der vorerhand als provisorisch zu betrachten ist. Es wurden vorgeschlagen und gewählt die Herren: Ing. H. Blattner (Zürich), Prof. Dr. E. Böhler (Zürich), Regierungsrat Dr. P. Corrodi (Zürich), Prof. Dr. W. Dunkel (Zürich), Staatsrat E. Forni (Bellinzona), Nationalrat A. Gfeller (Basel), Arch. BSA A. Hoechel (Genf), Prof. Dr. P. Liver (Zürich), Nationalrat Dr. A. Meili (Zürich), Staatsrat L. Du Pasquier (Neuenburg), Kantonsbaumeister H. Peter (Zürich), Schulratspräsident Prof. Dr. A. Rohn (Zürich), Arch. BSA H. Schmidt (Basel), Dir. Dr. F. Seiler (Zürich), Stadtrat E. Stirnemann (Zürich), Ständerat Dr. F. T. Wahlen (Zürich), Nationalrat Dr. M. Weber (Bern) und Regierungsrat G. Wenk (Basel). Mit spontaner Akklamation wurde Nationalrat Dr. h. c. A. Meili zum Präsidenten der neu gegründeten Vereinigung gewählt. Möge sie sich fruchtbar auf die weitere Entwicklung unserer Landesplanung auswirken und zum Wohle und Fortschritt unseres ganzen Landes, gemäß den Richtlinien, welchen sie dienen will, reichen: «Zweck der Vereinigung ist die Förderung der Landes- und Regionalplanung durch eigene Studien und durch enge Zusammenarbeit mit den Verwaltungsstellen des Bundes, der Kantone und Gemeinden, die sich mit Fragen der Planung und Nutzung von Grund und Boden zu befassen haben, sowie mit wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Institutionen und Organisationen.»

a. r.

Kunstnotizen

Zum hundertsten Geburtstag von Camillo Sitte

Am 4. April jährte sich zum hundertstenmal der Geburtstag eines Mannes,

der durch eine fast zufällige Veröffentlichung eine Wissenschaft begründet, eine Bewegung entfacht und der künstlerischen Betätigung unabsehbare Gründe erschlossen hat. Der Mann hieß Camillo Sitte; das Buch, das seinen Namen in alle Welt getragen hat, ist betitelt: «Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen». «Natürlich» lag die Veröffentlichung ganz und gar nicht in der Linie, die ihm sein Beruf und seine Beamtung vorgeschrieben – Camillo Sitte war Direktor der K. K. Staats-Gewerbeschule in Wien. Er hatte «eigentlich» auch keine Zeit, das Ding abzufassen – er hat sein Buch, wie er es dem Schreiber einmal bekannte, in neunzehn Nächten hastig niedergeschrieben. Vollends dürftig war das Planmaterial, auf das er seine Darlegungen stützte. Wir sind auch seither, seit 1889, als Sittes Städtebau erschien, zu Überlegungen und Thesen vorgedrungen, die weit von Sittes Arbeit abliegen, ja mit ihm in Widerspruch stehen – aber es war gerade die Unbefangenheit, die Frische und – wir dürfen es heute sagen – das Dilettantische, das dem Buch anhaftet, das die Massen aufgerüttelt hat. August Thiersch, den man immer wieder in den äußersten Außenbezirken, an den Grenzen seines Berufsgebietes begegnet, hat damals uns Studierende, die in seinem Hause verkehren durften, aufmerksam gemacht auf die neue Welt, die sich da auftat. So kam es, daß nachmals der Schreiber seinen Karlsruher Studienfreund, Camille Martin, für Sitte interessiert hat und ihn veranlassen konnte, das Buch mit einigen Ergänzungen ins Französische zu übertragen und den Druck durchzusetzen.

Heute, da das Interesse von der Stadtplanung auf die Landesplanung überspringt und das ganze Land ergreifen will, ist nun ja «der Städtebau» uns ein geläufiger Begriff geworden. Die sorglos ausgestreuten Körner sind auf fruchtbaren Boden gefallen. Da betätigen sich die Statistiker und die phantasiebegabten Geister, die Historiker und die Techniker, die intuitiven und die systematischen Köpfe. Zeitschriften sind ins Leben gerufen worden, Wettbewerbe werden ausgeschrieben, Kongresse werden abgehalten. Die Technischen Hochschulen haben sich der Sache angenommen, und auch die städtischen Ämter haben sich der neu auftretenden Aufgaben nicht verschlossen. Sogar das breite Publikum läßt sich ab und zu ein Referat aus dem Gesichtskreis des Städtebaus gefallen oder gar einen Artikel in seiner

ORGELBAU

TH. KUHN AG., MÄNNEDORF

Orgeln für Kirche und Konzertsaal — Hausorgeln



Meyer-Müller & CO. A.G.

ORIENTTEPPICHE — ZÜRICH beim Central — BERN



Horgen Glarus

zeitgemäss
formschön
bequem
preiswert

A.-G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus
in Horgen

682

Jurassische Steinbrüche
A.-G.
LAUFEN (JURA)

Steinhauerarbeiten in la. Laufener Kalkstein
anderen Steinsorten in- und ausländischer Herkunft • Verkleidungsplatten
für Innen- und Aussenarbeiten • Lieferung von Rohblöcken
Übernahme von Steinhauerreparaturen



BUCHDRUCKEREI WINTERTHUR AG.

Technikumstraße 83 Telephon 2 22 52

Illustrierte Kataloge
 Illustrierte Zeitschriften
 Preislisten, Bücher, Prospekte
 Farbendrucke, Briefbogen
 kurzum alle Druckarbeiten
 in zeitgemäßer Ausführung
 und kürzester Lieferfrist
 Fachmännische Beratung
 Besorgung von Klischees



A. WETTER & CO. CLICHÉANSTALT
 ZÜRICH 6



ANTIKE MÖBEL
 Vorhang - Bezugsstoffe

Kordleuter
 Ag.

INNENDEKORATION / TALSTRASSE 11, ZÜRICH



KERAMISCHE WAND- UND BODENBELÄGE
 KLINKER-ARBEITEN • BAUKERAMIK

HANS U. BOSSHARD A.G. ZÜRICH

Tageszeitung. Wo vordem Gleichgültigkeit herrschte und Verständnislosigkeit, hat sich eine Erkenntnis eingestellt und ein Verantwortungsbewußtsein. Heute kann schon von Meinungen, Strömungen und Schulen die Rede sein, von einer Entwicklung, von Ausblicken auf weite Horizonte. Das verheißungsvolle Zeichen: es entstehen wieder Idealentwürfe wie zu den Zeiten, da die Stadt das Kunstwerk höchster Gattung bedeutete.

Wenn wir heute Camillo Sittes Buch durchblättern und wenn wir nachprüfen, wie er da vorschlägt, die Ringstraße in Wien umzubilden, so mögen wir überlegen lächelnd den Kopf schütteln: der Strom des modernen Verkehrs würde seine künstlichen Einbauten rasch hinweggeschwemmt haben; das Bemühen, die Votivkirche gegen die umgebenden Verkehrslinien abzuschränken mit Miethausbauten, nach der Kirche zu mit gotischen Arkaden nach außen in italienischer Renaissance «um den Stylkonflikt aufzuheben» – über derlei sind wir längst hinaus. Aber wenn wir uns überlegen, was wir in all der Zeit fertig gebracht haben, wie weit es uns gelungen ist, unsere Pläne und Absichten ins Werk zu setzen, so werden wir schon bescheidener. Ja, was den Verkehr anbelangt, da sind wir mächtig vorwärts gekommen, seit 1889. Aber die Verkehrsfragen liegen ja außerhalb des Gebietes, für das uns Sitte interessieren wollte: Verkehr und Verkehrsanlagen verstehen sich in einer Stadt von selbst. Und überdies spielt sich ja das Verkehrsleben auf dem bequem verfügbaren öffentlichen Terrain ab. Die eigentlichen Schwierigkeiten beginnen ja erst mit der Überbauung des privaten Baugrundes mit dem Zusammenordnen von öffentlichen und privaten Bauten. Und da ist doch wohl noch Vieles, mancherorts noch Alles zu leisten. So mag denn die hundertste Wiederkehr vom Geburtstag von Camillo Sitte daran erinnern, daß «der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen» als Aufgabe nun wohl erkannt und anerkannt ist, daß aber zu seiner Verwirklichung noch ein hindernisreicher Weg zu gehen ist. Es gilt dem soliden Fundament der städtebaulichen Großleistungen des 17. und 18. Jahrhunderts (diktatorischer Gewalt – mittelalterlicher Städteherrlichkeit – städtischer Grundherrschaft) einen ebenso tragfähigen Boden zur Seite zu stellen. Das Andenken Sittes zu ehren, heißt also auch hier: Weiterbauen.

Hans Bernoulli

Ligerzer Marionetten an der Eröffnung der Theaterausstellung in Bern

Kunsthalle, 20. März 1943



Eine Künstlergruppe in Ligerz setzt die Marionettentradition der Zürcher Kunstgewerbeschule fort. Diesmal wurde ein von Walter Clénin SWB verfaßtes und von Elsi Giauque SWB inszeniertes Stück, «Adam», uraufgeführt: eine ernste Schilderung des Weltgeschehens, szenisch voller Poesie und mit erlesenem farbllichem Geschmack gestaltet. Nur Handlung und Inhalt bedürften größerer Spannkraft. L. S.

Förderung der angewandten Kunst

Das Eidgenössische Departement des Innern hat am 24. Februar 1943 auf den Antrag der Eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst für das Jahr 1943 die Ausrichtung von Stipendien und Aufmunterungspreisen an folgende Kunstgewerber beschlossen:

a) *Stipendien*: Poncy Eric, Dekorateur, Genf; Roschowski Kurt, Bühnenbildner, Arlesheim; Jenzer Emil, Schriftsetzer, Burgdorf.

b) *Aufmunterungspreise*: Frau Oswald-Werder Clari, Malerin, Stein a. Rhein; Tannheimer Josef, Graphiker, St. Gallen; Piatti Celestino, Graphiker, Dietlikon; Haßlauer Viktor, Graphiker, Zürich; Matthey Alexandre, Bühnenbildner und Graphiker, Genf.

Bern, den 11. März 1943.

Eidg. Departement des Innern

Vorträge

Ortsgruppe Zürich des SWB

Im Rahmen der SWB-Wanderausstellung «Unsere Wohnung» im Kunstgewerbemuseum Zürich fanden zwei

Vorträge statt, welche diese Veranstaltung in anregender Weise ergänzten. Am 16. März sprach Dr. H. Kienzle, Direktor der Gewerbeschule Basel, über das Thema «Heimatstil» – *Über die Entwicklung und Beziehung von Konstruktion, Funktion und Form*. Der zweite Teil dieses interessanten, sorgfältig durchgearbeiteten Referates ist im Hauptteil dieses Heftes in Originalfassung wiedergegeben.

Am zweiten Vortragsabend vom 23. März sprach Architekt M. Bill SWB, Zürich, über «Handwerk oder Industrie?» – *Produktionsmethoden und ihre Ergebnisse in unserer Zeit*.

Architekt Bill gab zunächst einen kurzen Überblick über die historische Entwicklung des Handwerks und seiner Erzeugnisse, vornehmlich Hausgerät und Möbel betreffend. Diese Entwicklung war von jeher bestimmt durch die ständigen Veränderungen der Gebrauchsansprüche, durch die Verbesserungen der Werkzeuge und die sich daraus ergebende bessere Ausnutzung des Materials.

Was wir heute jedoch feststellen können, ist die grundsätzliche Verschiedenheit der in Handwerk und Industrie angewandten Herstellungsverfahren und der wirtschaftlichen Aufgabenstellung. Dem Handwerk bleibt die Einzelanfertigung oder die beschränkte Stückserie vorbehalten, in dessen die Industrie das Problem der Massenherstellung zu lösen hat. Die oberste Zielsetzung hat jedoch in beiden Fällen etwas Gemeinsames: Qualitätsprodukte herzustellen, wobei Hand und Maschine die entsprechende werkgerechte Bearbeitung des Materials und damit die sinnvolle Form des Endproduktes erreichen müssen.

Im zweiten Teil seines Vortrages ging der Referent zur Betrachtung der industriellen Methoden und ihrer Ergebnisse für das eigentliche Bauen über. An Hand von ausgezeichneten Lichtbildern zeigte er, in welchem beträchtlichem Ausmaß die modernen Bauweisen sich der Industrie bedienen. Die charakteristischen Merkmale maschineller Konstruktionsmethoden betreffen die Normung von Abmessungen und Formelementen, die Standardisierung von montagefertigen Bauelementen und die Typisierung ganzer Häuser. Die Industrialisierung des Bauens setzt überall dort automatisch ein, wo sich eine übermäßig große Nachfrage nach Wohnungen und Häusern für die breitere Masse geltend macht.

Die Typisierung ganzer Häuser ist keine so revolutionäre Neuerung, wie

man dies leicht glauben möchte. Jede klare Architekturepoche hat notwendigerweise zu einer gewissen Typisierung der Bauten geführt. In unserem eigenen Lande können wir eine Reihe völlig durchtypisierter Bauten feststellen: Das Zürcher Landhaus, das Toggenburger oder Innerschweizer Bauernhaus, das Berner Chalet, der Walliserspeicher u. a. m.

Daß die metrische und formale Normung von Bauelementen einem freien, künstlerischen Schaffen nicht zuwiderläuft, sondern im Gegenteil zu dessen Grundlagen gehört, bewies der Referent anhand der Bauten Fr. L. Wrights, die letzte architektonische Reife mit höchstem technischem Können vereinigen. Auch die Arbeiten Le Corbusiers wären undenkbar ohne sein Bekenntnis zu den neuen technischen, im speziellen industriellen Möglichkeiten.

Zum Abschluß des anregenden Vortrages wurde der kürzlich fertig gewordene Film «Wie bauen wir heute?» der Durisol AG. Dietikon, hergestellt von der Central-Film AG., vorgeführt. Er zeigt die industrialisierte Bauausführung der Büroanlage des Eidg. Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamtes in Bern, die wir in unserem Märzheft eingehend behandelt haben. a. r.

Bücher

Hans Schoellhorn

Zu seinem 50. Geburtstag von seinen Freunden. 18 Seiten Text, 33, teils farbige Abbildungen. 15/21 cm, Fr. 3.—, Buchdruckerei Winterthur A.G., Winterthur 1943.

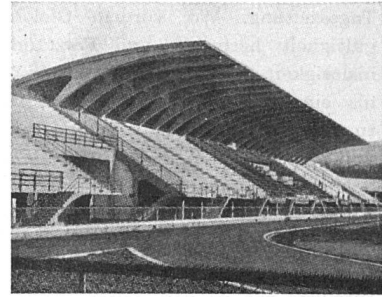
Es zeugt für die innere Spannkraft dieser Begabung, daß sie sich gegen beträchtliche äußere Hemmnisse, welche die Winterthurer Jugendjahre verdüsterten, durchzusetzen vermochte. Das Heim des Künstlers ist auf der Höhe des Wolfensberg gelegen, mit Blick auf die väterliche Haldengut-Bierbrauerei. Die inspirierende Wahlheimat des Künstlers wurde Genf, wo Schoellhorn entscheidende Bildungsjahre verlebt hat und wohin es ihn immer wieder zieht. In der Genfer Altstadt, im pittoresken Carrouge, das er für die Malerei eigentlich entdeckt hat, an den Ufern der Rhone und des Genfersees findet er seine be-

vorzugten Motive, deren Ergänzung vor dem Krieg das exotische Leben südfranzösischer Hafenstädte bildete. Nicht minder aber gilt seine Neigung – aus tiefster Auflehnung gegen das bürgerliche Herkommen – dem fahrenden Volk der Zirkuswelt, dessen Ursprünglichkeit und Vitalität ihn magisch lockt und dessen heimlicher Tragik er sich nicht verschließt. Schoellhorn leistet dieser romantischen Tendenz seines Lebensgefühls mit künstlerischem Ernst Folge. Mit bewußteren und gereiften Mitteln überwindet er das platt Stoffliche ebenso, wie er billiger Sentimentalität ausweicht. Seine hellen Farben, seine delikaten Grautöne prägen die Dinge in klarer Gegenständlichkeit aus, weisen hin auf den Zusammenhang mit der Genfer und darüber hinaus auf denjenigen mit der französischen Malerei. Der Bilderteil des Buches bezeugt, daß sich Schoellhorn auf kein enges und darum gefährliches Spezialistentum einzuengen gewillt ist, sondern mit empfänglichen Augen für die Reize des Lichts und der Farben, die Landschaft, das städtische Milieu und im besonderen den Menschen umfaßt. Dadurch, daß er in all diesen Bereichen die typische Atmosphäre, die Stimmung und zugleich seine persönliche Auffassung so sinnfällig zu gestalten weiß, besitzen seine Werke charakteristisches Eigenleben. Den einführenden Text, der mit flüssigen Federzeichnungen des Künstlers durchsetzt ist, hat Redaktor Hans Kägi geschrieben. Er wußte mit Geschick persönliche Bekenntnisse Schoellhorns einzuflechten und geht der herkömmlichen Biographie aus dem Wege, in künstlerisch ansprechender Darstellung ein aufschlußreiches Bild des Menschen und seines Schaffens und Trachtens umschreibend. P. Sch.

Gli Elementi dell'Architettura Funzionale

par Alberto Sartoris. Synthèse de l'architecture moderne, troisième édition entièrement remaniée, 1135 reproductions, 24/28 cm, Lire 400.—. Préface de Le Corbusier, Introduction de P. M. Bardi. Editeur: Ulrico Hoepli, Milan.

La nouvelle édition du livre: «Gli Elementi dell'Architettura Funzionale» écrit par l'architecte Alberto Sartoris, marque, par rapport à la première et à la seconde un grand progrès dans la présentation synoptique de l'architec-

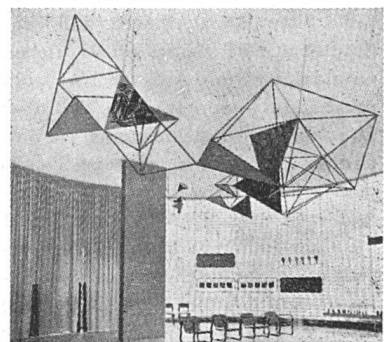


Stadion Giovanni Berta in Florenz. Arch. Pier Luigi Nervi. Aus: Gli Elementi dell'Architettura Funzionale

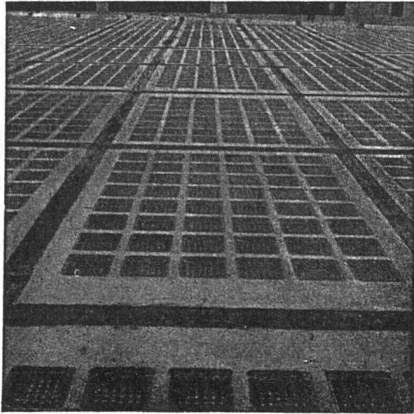
ture moderne. L'on sait que la première édition groupait les œuvres caractéristiques de l'architecture internationale d'avant-garde. Cependant, cette vue panoramique de la production architecturale pouvait parfois donner l'impression à qui n'en suivait pas de près l'évolution, que certains de ces travaux, n'étant que des projets, significatifs sans doute, mais inexistantes dans la réalité, ne présentaient qu'un intérêt théorique. La nouvelle édition a éliminé presque tous les projets et ne montre que des réalisations. Est-ce dire qu'elle en soit appauvrie? Bien au contraire, le livre actuel contient davantage d'illustrations et englobe 57 pays.

Les «éléments de l'architecture» sont maintenant si bien définis qu'ils autorisent l'affirmation qu'il existe une architecture nouvelle dont on ne peut plus nier l'unité. M. Alberto Sartoris qui est en contact permanent avec l'élite des architectes modernes de tous les pays pouvait, grâce à la qualité de son goût, réunir les documents, les trier et en composer une démonstration probante du renouvellement architectural dans le monde.

Le grand éditeur milanais, une fois de plus, assure à ce livre une présentation remarquable. H. R. Von der Mühl



Ausstellung: Serienproduktion, Triennale Mailand 1940. Arch. Giuseppe Pagano. Aus: Gli Elementi dell'Architettura Funzionale



Lichthofdecke über den Schalterräumen der Kantonalbank Basel, Obersicht

Begeh- und befahrbare Oberlichter in

Glas-Eisenbeton

System „Solfac“

Glasbausteinwände

mit Massiv- und Hohlglasbausteinen

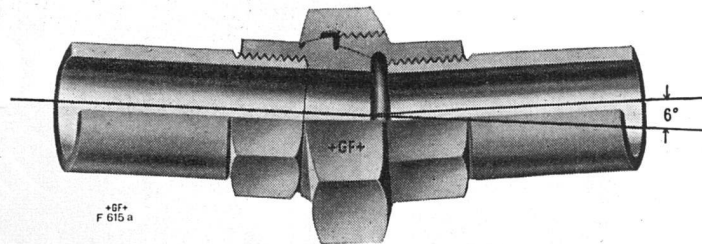
Glasdachwerke

Siegfried Keller & Cie., Wallisellen-Zürich

Telephon Nr. 93 21 14/15 – Telegramm: „Cellarius“ Wallisellen

»MAC« Gelenk-Verschraubung mit Kugeldichtung

Liegen zwei zu verbindende Rohrstränge nicht genau in der Geraden, oder ist einer von ihnen mit einem schiefen Gewinde versehen, so ist eine einwandfreie Verbindung mittels einer gewöhnlichen Verschraubung ausgeschlossen. Die »Mac« Gelenk-Verschraubung ermöglicht in diesen Fällen eine absolut zuverlässige Verbindung. Die Abweichung von der Geraden darf 6° unter keinen Umständen übersteigen.



»Mac« Verschraubungen können auch in Verbindung mit Winkelstücken geliefert werden. Wie alle übrigen +GF+ Fittings, werden auch die »Mac« Verschraubungen vor Versand auf innern Wasserdruck geprüft.

**Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke
vormals Georg Fischer, Schaffhausen (Schweiz)**

Telephon 5 30 21

F 365

Teppiche, Linoleum, Vorhang- u. Möbelstoffe
Forster
ZÜRICH · BELLEVUE/PLATZ

Gesamtausbau für Wohn- und Geschäftshäuser

KNUCHEL & KAHL · ZÜRICH

RÄMISTRASSE 17 · FABRIK · WOLFBÄCHSTRASSE 17 · TELEPHON 27251

Perserteppiche, Spannteppiche, Treppenläufer, Inlaid, Korkparkett

MATZINGER BASEL

SCHWEIZER MEDAILLEN UND MÜNZEN
GRIECHISCHE MÜNZEN
GOLDMÜNZEN UND -MEDAILLEN

Sammlungen Bachofen - Burckhardt, Antistes Burckhardt u. a.

MÜNZEN UND MEDAILLEN A.G., FREIESTRASSE 103, BASEL

**AUKTION
IN BASEL**

10. MAI 1943

Ausstellungen in Zürich-Bern-Olten-
Genf-Basel. (Näheres siehe Katalog)

pavatex

**8-mm-BITUMEN-
Unterlagsplatte**

für Linoleum-, Gummi- und
Parkettböden

Formate	Verschläge à
100/150 cm	20 Platten
150/300 cm	10 Platten

Feuchtigkeitshemmend
Trittschalldämpfend
Wärmeisolierend
Einfaches Verlegen

PAVATEX AG. CHAM

TELEPHON 4 74 46



TÜRSCHÖNER
AUS CELLULOID

SCHLUND & CO
CELLULOIDWAREN-FABRIK
ZÜRICH - ALTSTETTEN
TELEPHON 55009



KOLLER
Beschläge

erstklassiges Material
einfache Handhabung
zuverlässig funktionierend
schöne u. zweckmäßige Formen
in allen Ausführungen
für Wohnhäuser, Geschäftshäuser,
Fabrikgebäude etc.

Detailangaben enthalten unsere Prospekte

Koller A.G. Basel
Holeestraße 85, Tel. 3 39 77

Schweizer Mustermesse Basel Stand Nr. 2285, Halle VIII

Neuerscheinungen

Albert Anker, 6 farbige Wiedergaben seiner Werke. (2. Mappe) Einf. Ed. Briner. 28,5/39 cm. Fr. 10.—. Rascher Verlag Zürich.

L'Art Romain en Suisse. Texte de M. W. Déonna. 27/36 cm, 101 pl. Fr. 30.—. Les nouvelles éditions d'Art Lucien Mazenod.

L'Art Primitif en Suisse. Texte de Lucien Mazenod. 27/36 cm, 75 pl. Fr. 30.—. Les nouvelles éd. d'Art Luc. Mazenod.

Millet et Th. Rousseau. Texte de René Huyghe. 8 Tafeln. 28,5/39 cm. Fr. 12.25. Les Trésors de la peinture française. Ed. d'Art Albert Skira, Genève 1943.

Le livre des saisons. Texte de Germain Bazin. 15 Tafeln. 28,5/39 cm. Fr. 24.—. Les Trésors de la peinture française. Ed. d'Art. A. Skira Genève.

Vinc. van Gogh. 6 farbige Wiedergaben seiner Werke. Einf. von Ed. Briner. 28,5/39 cm. Fr. 10.—. Rascher Verlag Zürich.

Velasquez, Einführung von Erwin Gradmann. 8 S. 4 Tafeln. 38/29 cm. Fr. 15.—. Holbein Verlag Basel.

Francisco de Goya. Einf. von Wescher. 8 S., 9 farbige Wiedergaben. 29/38 cm. Fr. 15.—. Holbein Verlag Basel.

Aus der Werkstatt Ernst Kreidolfs. 150 Bleistiftskizzen u. Studien. Geleitwort von I. O. Kehrli. 30/21,5 cm. Fr. 12.50. Rotapfel-Verlag Erlenbach-Zürich.

Couleurs des Maîtres 1900–1940. 24 illustrations en couleurs. Texte de Georges Besson. 20,5/27,5 cm. Fr. 28.—. Ed. Braun & Cie., Amplepuis-Rhône, Lyon.

Augusto Giacometti. Von Stampa bis Florenz. Mit 16 ganzseitigen Tafeln. nach Zeichnungen des Verfassers. 17/24 cm. Fr. 7.50. Rascher Verlag Zürich.

Schweizer Kleinmeister. Walter Hugelshofer. 100 Abb. 20 Tafeln. 25/33 cm. Fr. 34.—. Fretz & Wasmuth Verlag Zürich.

12 Stampe su legno. G. Bianconi. 28/38 cm, Fr. 6.—. P. Romero, Locarno.

Bildhauer-Zeichnungen. Erwin Gradmann. 59 Abb. 18/25 cm. Fr. 19.50. Holbein Verlag Basel.

Straßburger Bildteppiche aus gotischer Zeit. E. Major. 35 S. m. Abb. und 8 Tafeln. 21/27 cm. Fr. 8.50. Holbein Verlag Basel.

Die schwarze Spinne von Jeremias Gotthelf. Zeichnungen von Gunter Böhmer. 122 S. 28/38 cm, Fr. 30.—. Fretz & Wasmuth Verlag Zürich.

Pissaro, Sisley, Monet. Nach eigenen und fremden Zeugnissen. 322 S. 40 Tafeln. 17/24 cm. Fr. 17.—. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel 1943.

Sebastiano del Piombo. Luitpold Dußler. (Leben und Werke des venezianischen Malers Seb. Luciani, genannt «del Piombo»). 227 S. 46 Tafeln. 4^o. Fr. 85.—. Holbein Verlag Basel.

Jacopo Tintoretto. Erich von der Bercken. 360 Bildtafeln. 21/30 cm. Fr. 56.70. Piper Verlag München.

Desiderio da Settignano. Leo Planiscig. 50 S. 87 Abb. 18/25 cm. Fr. 10.10. Verlag Anton Schroll, Wien 1943.

Fred. Stauffer, eine Monographie. Dr. W. Hugelshofer. 100 S. 54 Tafeln. 21/29 cm. Fr. 18.—. Vorzugsausgabe mit Orig. Fr. 30.—. Verlag Herbert Lang Bern.

La vie et l'œuvre de James Vibert, statuaire suisse. Jean de Fontanes. Illustré de 36 reproductions photographiques de Paul Boissonnas, de 3 bois gravés de P.-E. Vibert, d'une lettre autographe de James Vibert et d'un dessin de H. Tanner. 254 p. 17/25 cm. Fr. 20.—. Ed. P.-F. Perret-Gentil, Genève.

La vie de l'œuvre de James Vibert. E. Schaub-Koch. 64 p. 14/19 cm. Fr. 3.—. Ed. Pro Arte Genève.

Aldo Patocchi. Vincenzo Cavalleris. 120 p. 28 pl. Fr. 12.—. 18/25 cm. Ed. de la Baconnière Neuchâtel.

Joseph Favre, artiste peintre. Pierre Valère. 13 réprod. 16 p. 22/15,5 cm. Fr. 2.—. Impr. Roto-Sadag S.A., Genève.

Marquard Woher, 1760–1830. (Der Maler) H. Albert Steiger (SA aus dem Basler Jahrbuch 1943), mit 4 Tafeln. 13/20 cm. Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel.

Emile Hornung. Paul Geneux. 26 p. 9 illustr. hors-texte et portrait sur la couverture, 14/19 cm. Fr. 1.75. Ed. des Nouveaux Cahiers, La Chaux-de-Fonds.

Frühmittelalterliche Denkmäler der Schweiz und ihrer Nachbarländer. Julius Baum. 91 S. 12 Tafeln. 24/17 cm. Fr. 18.—. Verlag K. J. Wyß Erben AG., Bern 1943.

Manierismus in mittelalterlicher Kunst. Werner Weisbach. 40 S., 1 Abb. und 16 Tafeln, illustr. Umschlag. 21/30 cm. Geb. Fr. 16.—. Verlag E. Birkhäuser & Cie., Basel.

Albrecht Dürer. Gemälde, Kupferstiche, Holzschnitte. Eingel. von E. Waldmann. 168 S. 178 Abb. auf 168 Kupfertiefdrucktafeln, 3 farb. Tafeln. 20/23 cm. Geb. Fr. 11.50. Verlag Fretz & Wasmuth, Zürich.

Monuments historiques vaudois: Promenades dans nos vieilles pierres. Richard Berger. 63 p. 31 dessins de l'auteur. 13,5/17,5 cm. Fr. 2.85. Editions Spes, Lausanne.

Genève. Paul Chaponnière. 77 photos de B. Rast. 22/39 cm. Fr. 15.—. Ed. Marguerat, Lausanne.

Die Standesscheiben der Kantone der Schweizerischen Eidgenossenschaft im Rathaus zu Schwyz. Ausg. A. (24 Tafeln in Mäppchen) 10/14 cm. Fr. 5.—. Ausg. B. (Text v. Paul Ganz) 18 S., 24 Tafeln, 12/20 cm. Fr. 6.—. Ars Helvetica, Zürich.

Das Rathaus zu Bern, 1406–1942. (Festschrift zur Einweihung am 31. X. 1942.) Hrg. von der Baudirektion des Kantons Bern. Vorwort R. Grimm, Text M. Stettler, Bild: R. Spreng. 2. erweiterte Ausg. 58 S. m. Abb. 48 Tafeln, Wappen-Vignette auf dem Einband und illustr. Umschlag. 24/32 cm. Geb. Fr. 30.—. Komm. H. Lang & Co., Bern.

Wasserkirche und Helmhaus in Zürich. Baugeschichte. Verfaßt im Auftrag der Stadt Zürich von E. Vogt, H. Herter. 99 S. 2 Farbtafeln, 118 Ansichten und Pläne, Photogr. Aufnahmen von M. Wolgensinger, Zürich. 21/30 cm. Geb. Fr. 16.—. Verlag Orell Füssli, Zürich.

Die Glasgemälde aus dem Kloster Tänikon. Paul Boesch. 74 S., 28 Taf., 14 Abb. 21/30 cm. Bureau der Anti-

quarischen Gesellschaft im Schweiz. Landesmuseum.

Archaische Plastik der Griechen. J. Charbonneaux. Übers. aus dem Französisch von R. J. Humm. Ausstattung: E. Zbinden, Bern. 115 S., 56 Tafeln. 18/24 cm. Fr. 10.50. Verlag Bücher-gilde Gutenberg, Zürich.

Alt Anatolien. H. Th. Bossert. Kunst und Handwerk in Kleinasien von den Anfängen bis zum völligen Aufgehen in der griechischen Kultur. 320 S. 1218 Abb. 19,5/25 cm. Fr. 27.—. Verlag Ernst Wasmuth, Berlin 1943.

Arnold Böcklin, ein Maler aus dem Geiste der Musik. Max F. Schneider. 80 S., 39 Abb., 17,5/24,5 cm. Fr. 12.—. Holbein Verlag Basel.

Ein Basler Totentanz von 1791, gezeichnet von einem Kinde. J. Burckhardt. 8 S., 12 Tafeln, 12/16 cm. Fr. 7.50. Holbein Verlag Basel.

Jeu et sincérité dans l'art. Sandro Burgi. Considérations psychologiques sur la peinture au 20^e siècle. 157 p., 19/24 cm, Fr. 4.—. Ed. La Baconnière, Neuchâtel.

Zürcher Kunstsinn und Kunstsammeln. Paul Ganz. Vortrag, gehalten anlässlich der Feier des 25jährigen Bestehens der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde am 31. Oktober 1942. 44 S., 4 Tafeln, 17/24 cm, Fr. 3.—. Schultheß & Co., Zürich.

Basler Jahrbuch 1943. Jenny/Steiner. 245 Seiten, 6 Tafeln, 14/21 cm. Fr. 7. Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel.

Das Bodenseebuch. Herausgegeben von Dr. Karl Hönn, Konstanz (1943). 120 S. Mit zahlreichen Tafeln u. Abbildungen im Text. (30. Jahrg.) Kart. Fr. 5.50 Geb. Fr. 7.—. Wanderer-Verlag Zürich.

Die Verkündigung von Auferstehung und Gericht. Willy Fries. Eine Einführung in die Glasmalerei der Abdankungshalle von St. Gallen. 22 S. 15 Tafeln. 15,5/22,5 cm. Fr. 3.75. Verlag Fehrsche Buchhandlung St. Gallen.

Garbirö. G. Bianconi. Poesie in Dialetto Ticinese con un autoritratto giovanile dell'autore, una copertina e dodici legni incisi dallo stesso. 60 p., 14/21 cm. Fr. 3.50. Ed. P. Romero, Locarno.

Judith Geßner, die Gattin des Idyllendichters u. Malers Salomon Geßner. P. Leemann-van Elck. 212 S. 8 Abb. 13,5/20,5 cm. Fr. 9.50. Orell Füssli Verlag Zürich.

Schweizer Künstler Anekdoten aus zwei Jahrhunderten. P. Wescher, 70 S. 16/23 cm. Fr. 7.—. Holbein Verlag, Basel 1943.

Zum Sehengeboren. Jakob Burckhardt. Einl. O. Jancke. 278 S. 12/19,5 cm. Fr. 6.30. Piper Verlag München.

Briefe. Heinrich Füssli. Mit 4 Bildtafeln. Vorwort u. Anm. v. W. Muschg. 240 S. 12/19,5 cm. Fr. 5.50. Sammlung Klosterberg. Benno Schwabe Verlag Basel.

Die schwarze Spinne. Jeremias Gott-helf. Vorwort u. Anm. v. W. Muschg. 160 S. 9 Orig.-Zeichn. von Eugen Früh. 12/19 cm. Fr. 4.50. Sammlung Klosterberg, Benno Schwabe Verlag Basel.

Das Tagebuch und das Traumbuch. Gottfried Keller. Vorwort und Anm. v. W. Muschg. 2 Orig.-Zeichn. v. Ch. Hug. 12/19,5 cm. 106 S. Fr. 3.75. Sammlung Klosterberg, Benno Schwabe Basel.

Große Schweizer. Unter Mitarbeit v. Ernst Winkler herausgegeben v. Martin Hürlimann. Einleitung von Max Huber. 320 S. 41 Abb. 18/25 cm. Fr. 12.—. Atlantis Verlag Zürich.

Oeuvres complètes de Rodolphe Töpffer. Editions de centenaire. **Nouvelles.** Tomes 1, 2, 3. 640 p. Publ. sous la direction de Pierre Cailler et Henri Daré. 16,5/25 cm. Ed. d'Art Albert Skira, Genève.

Etwas über William Shakespeares Schauspiele. Ulrich Bräker, herausgegeben von W. Muschg. 3 Zeichn. v. W. Fries, 156 S. 12/19,5 cm. Fr. 4.25. Sammlung Klosterberg, Benno Schwabe Verlag, Basel.

Das Dorf in den Bergen. C. F. Ramuz. Deutsch v. W. J. Guggenheim. 189 S., 50 Zeichnungen von Eugen Früh, 19/27 cm. Fr. 18.—. Morgarten Verlag Zürich.

Blumen aus euserem Garte. Ad. Guggenbühl und K. Hafner. Auswahl zürich-deutscher Gedichte. Litho von Hermann Huber. 215 S. 11/17,5 cm. Geb. Fr. 7.80. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

Ferdinand der Stier. Munro Leaf. Bilder von R. Lawsen. Kinderbuch, 37 ganzseitige Illustrationen. 18,5/21 cm. Fr. 7.60. Verlag Amstutz & Herdeg Zürich.

Röselichranz. Volkskinderlieder der Schweiz. Gesammelt und herausgegeben von A. u. C. Stern. Bilder von B. Tappolet. 13/20 cm. Fr. 14.50, Ausg. in 4 Teilen je Fr. 4.—. Morgarten Verlag Zürich.

Heilkräuterfibel. Prof. Dr. W. Rytz (Wildheilkräuter). 32 farbige Abb. 12/16 cm. Fr. 2.55. Verlag Amstutz & Herdeg Zürich.

Eve and Lilith. A poem. Ch. Ould. 10 original woodcuts by R. Hainard. 64 p. 15/21 cm. Fr. 4.80. Cercle littéraire Geneva.

Der Spielplatz Europas. Sir Leslie Stephen. Einleitung von G. Winthrop Young. Bergbuch. 272 S. 9 Tafeln. 15/21 cm. Fr. 9.80. Verlag Amstutz & Herdeg Zürich.

50 Photographien. Gotthard Schuh. Einl. Edwin Arnet. 22/27 cm. 48 Taf., geb. Fr. 12.50. Urs Graf Verlag Basel. **Viertausender.** E. A. Heiniger. Ein Bildbuch von der Schönheit unserer Alpen. 85 photographische Aufnahmen. 22/28,5 cm. Fr. 16.—. Fretz & Wasmuth Verlag Zürich.

Archäologisches zur Geschichte des Schuhs aller Zeiten. Robert Forrer. 349 S. 101 Abb. 131 Tafeln. 24/17 cm. Fr. 50.—. Verlag des Bally-Schuh-museums in Schönenwerd.

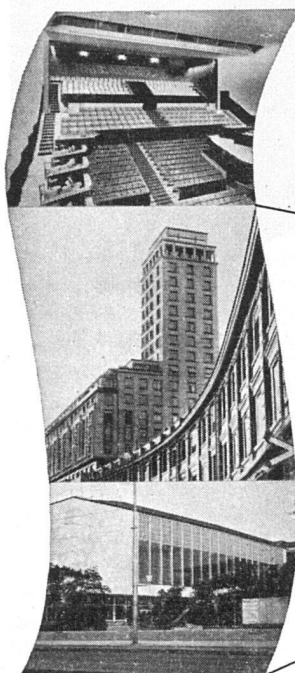
Moderne Schweizer Architektur, II. Teil, 2. Lieferung. 24 beidseitig bedruckte Tafeln. Herausgeber: Max Bill, Zürich, Paul Budry, Lausanne, Werner Jegher, Zürich, Georg Schmidt, Basel, Egidius Streiff, Zürich. 21,5/30 cm. Pro Lieferung Fr. 9.—. Verlag Karl Werner Basel.

Sur les quatre routes. Le Corbusier 231 S. mit Handskizzen, 14/21 cm. fFr. 45.—. Editions Gallimard Paris.

Pair et Impair. Charles van Berchem, Essay sur la proportion. (Avec des figures). 159 p. 18/25,5 cm. Fr. 9.—. Ed. Albert Kundig Genève.

Architecture Neuchâteloise. Jacques Béguin. 122 p. ill. par l'auteur. 18/21 cm. Fr. 10.—. Ed. de la Baconnière Neuchâtel.

KLIMA- UND VENTILATIONS- ANLAGEN



Corso, Zürich
Arch. Knell & Burckhardt

Belair, Lausanne
Kinosaal, klimatisiert 1931

Grosser Kongress-Saal, Zürich
Arch. Haefeli, Moser, Steiger

Unsere Anlagen regeln automatisch:
Temperatur und Feuchtigkeit, heizen
im Winter, kühlen im Sommer. Wir
zeigen Ihnen gerne unsere Anlagen
oder arbeiten Ihnen ein unverbind-
liches Projekt aus.

Verlangen Sie Spezialprospekte etc.

LUWA AG.



Gesellschaft für Luft- und
Wärmetechnik / Zürich 9
Tel. 7 33 36-37



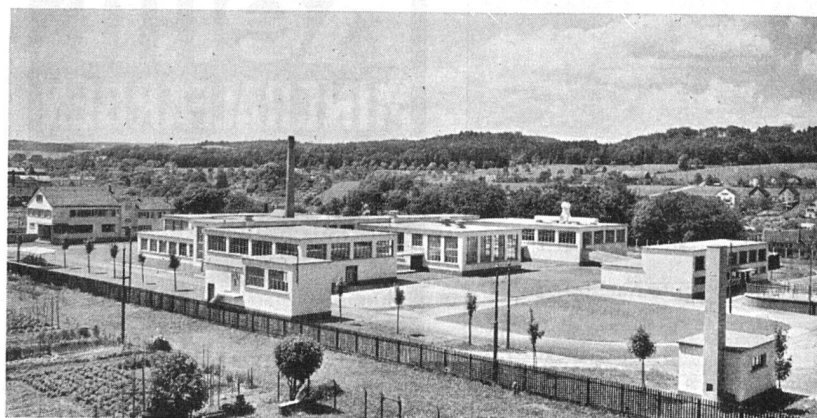
FRÄNKEL + VOELLMY *Basel*

Rosentalstraße 51

Telephon 289 35

Bau- und Möbelschreinerei

Unsere Spezialitäten sind feine Täfer und Extra-
anfertigung von Möbeln nach eigenen oder ge-
gebenen Entwürfen



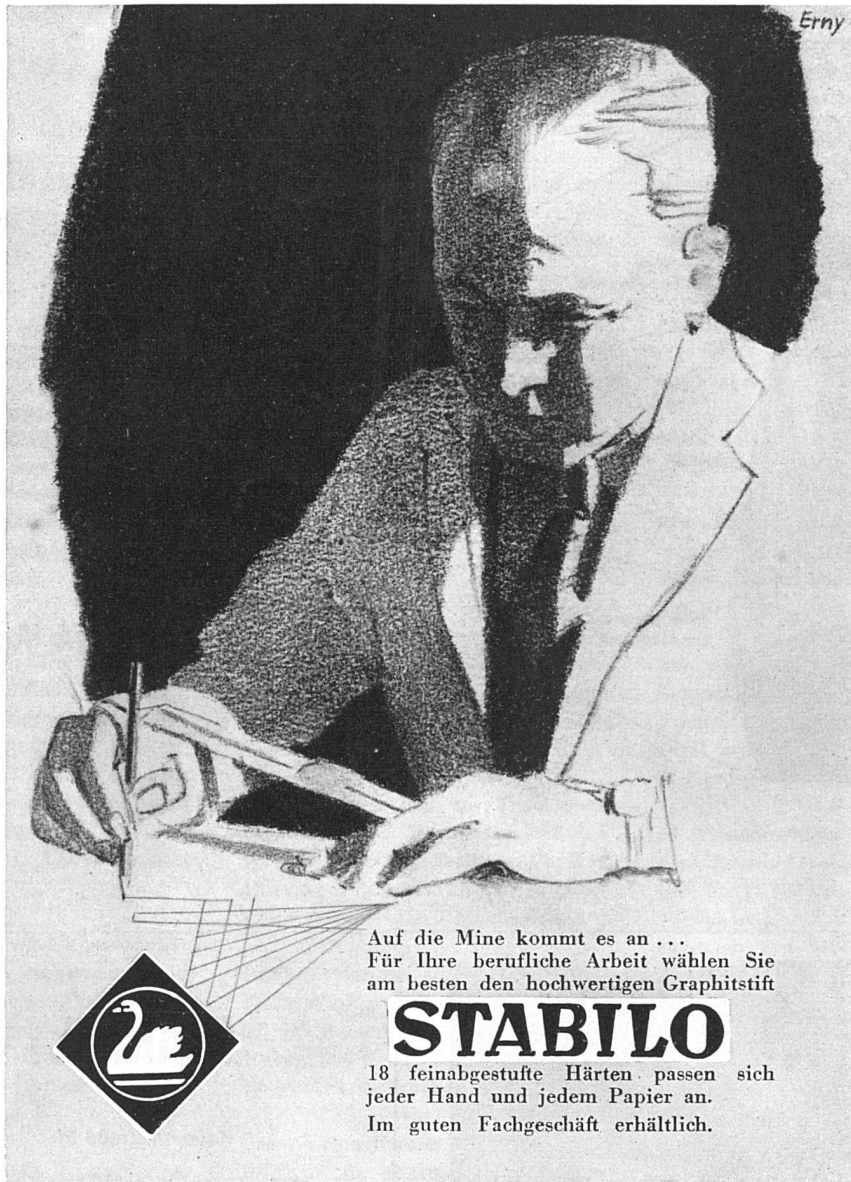
WALO BERTSCHINGER

Bauunternehmung Zürich
Abteilung Spezialbetonbeläge

Schlachthausanlage Schaffhausen
Böden in Kieserlingbeton

153


Erny



Auf die Mine kommt es an...
Für Ihre berufliche Arbeit wählen Sie
am besten den hochwertigen Graphitstift

STABILO

18 feinabgestufte Härten, passen sich
jeder Hand und jedem Papier an.
Im guten Fachgeschäft erhältlich.



WERK *Inserate*

machen Ihre Firma in Fachkreisen bekannt,
sie helfen mit, Ihren Kundenkreis zu vergrößern
und sichern Ihren Produkten eine gute Nachfrage

^{'sche}
Keim
MINERALFARBEN

wetterfest und lichtecht, seit
50 Jahren anerkannt bestes
Material für farbige Fassaden.
Man hüte sich vor Nachahmungen

CHR. SCHMIDT SÖHNE
Zürich 5 Hafnerstrasse 47